

Bezugspreis:
Vierteljahr 45.— M., monatlich 15.— M.
Zwei ins Haus, wozu auch Porto, Post-
bezug: Monatlich 15.— M., einjährig 150.— M.
Belagungsgebühr: Unter Kreuzband für
Frankreich, Belgien, das Saar- und
Rheinland, sowie die ehemals deut-
schen Gebiete Italiens, Österreich-
Ungarn und Luxemburg 25.— M. Für
das übrige Ausland 30.— M. Post-
bestellungen nehmen an Österreich,
Ungarn, Litauen, Slowakei, Däne-
mark, Holland, Luxemburg, Schweden
und die Schweiz.
Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-
beilage „Welt und Zeit“, der Unter-
haltungsbeilage „Heimwelt“ und der
Beilage „Erdkunde und Naturgeschichte“
erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags
und Montags einmal.

Telegraphisch: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die schmalsteitige Nonparillgröße
kostet 7.— M. „Reine Anzeigen“
das letztegedruckte Wort 3.— M. (zu-
lässig zwei letztegedruckte Worte) jedes
weitere Wort 1.50 M. Stellengeld
und Schlafstellenanzeigen das erste
Wort 1.50 M., jedes weitere Wort
1.— M. Worte über 15 Buchstaben
zählen für zwei Worte. Familien-An-
zeigen für Abonnenten Seite 4.— M.
Die Preise verstehen sich einschließlich
Zustellungsgeld.

Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im
Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Linden-
straße 3, abgegeben werden. Geöffnet
von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Redaktion Moritzplatz 15195-97
Expedition Moritzplatz 11753-54

Sonntag, den 17. Dezember 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Verlag, Expedition und Inseraten-
Abteilung Moritzplatz 11753-54

Englische Erklärung zur deutschen Note

London, 16. Dezember. (WTB.) Reuter erfährt von
amtlicher britischer Seite, daß die Note der deutschen Re-
gierung an die Reparationskommission, worin sie erklärt, daß
sie nicht in der Lage ist, die Januar- und Februarzahlungen
voll zu leisten, nicht überraschend komme. Es bestehe
jedoch die Ansicht, daß es ganz gut sei, das
Schlimmste zu wissen, und von diesem Standpunkt
gehehen, werde die Mitteilung der deutschen Regierung dazu
dienen, die Luft zu reinigen und die gesamte Frage zu
einer Entscheidung zu bringen. Im Augenblick bestehe keine
Neigung, den britischen Standpunkt darzulegen. Es werde
erklärt, daß man sich, obwohl zahlreiche Vorschläge vorhanden
seien, noch für keinen endgültigen Plan ent-
schieden habe. Man erkenne immer mehr, daß diese Frage
mit der allgemeinen Frage der Schwierigkeiten in Europa
verknüpft sei. Angesichts dieser Tatsache sei es unmöglich,
irgend eine Erklärung über die Politik hinsichtlich
jeder besonderen Seite der europäischen Lage abzugeben. Es
könne jedenfalls als sicher gelten, daß Großbritannien keinerlei
Ansuchen seitens Deutschlands zustimmen würde, außer unter
bestimmten gefassten Bedingungen.

Viel unklarer ist bis zur Stunde die Haltung
Frankreichs. Zweifellos ist die französische Regierung
anlässlich der Mission Voucheurs in London auf die Stel-
lungnahme des englischen Kabinetts vorbereitet worden, und
daraus ist sie ihrerseits bemüht gewesen, die Defest-
lichkeit ihres Landes auf eine Wendung der Dinge vorzubereiten.
Daß dies keine leichte Aufgabe ist, kann man sich, wenn
man die gesamte politische Einstellung des maßgebenden na-
tionalen Blocks in Betracht zieht, leicht vorstellen. Auch fehlt
es nicht an Blätterstimmen, die auf die deutsche Mitteilung mit
kriegerischen Fanfaren reagieren und die Regierung auf ein
„Niemals!“ festzulegen versuchen. Es scheint sogar, daß die
meisten Presseorgane diesen unerbittlichen Ton anschlagen. In-
dessen sind dabei Nuancen in diesem Konzert der Unent-
wegten festzustellen. So sind die Ausführungen Sauerweins
im „Matin“ wesentlich ruhiger, als man es gerade in
diesem Boulevardblatt erwarten konnte. Die Bemerkung
Herbés in der „Victoire“, daß vor zwei oder drei Monaten
bei einer solchen deutschen Note alles in Frankreich in die Luft
gegangen wäre, während die jegliche Ankündigung Deutsch-
lands nur als der Prolog zu einem großen Stück, dessen
Ausführung in London bevorstehe, betrachtet werden müsse,
dürfte die Ansicht der orientierten französischen Kreise richtiger
widerpiegeln, als die aufgeregten Wutausbrüche des „Excelsior“
oder des „Echo de Paris“. Man scheint sich in amtlichen
französischen Kreisen mit der Tatsache einer Verringerung des
Reparationsplans allmählich abzufinden; um so größer ist
aber das Gewicht, das man den neuen Zwangsmah-
nahmen beilegt, die man als „Gegenseitigkeit“ für einen
Verzicht auf die strikte Durchführung des Londoner Ultima-
tums von England fordern wird. Den Gedanken an mili-
tärische Maßnahmen wird man wohl nur noch der Form
halber aussprechen, denn man ahnt, daß man diesmal damit
nicht wieder bei England durchkommen wird. Dafür wird für
weitgehende finanzielle Maßnahmen Stimmung gemacht,
u. a. für die Einführung einer scharfen Finanz-
kontrolle über Deutschland. Wie sich England zu diesem
Vorschlag stellen wird, läßt sich noch nicht von hier aus beur-
teilen; der Grad des englischen Widerstandes dagegen dürfte
von dem Grad der Opferwilligkeit des Reichs-
tags bei den kommenden Steuerberatungen
abhängen.

Alle Augen sind bereits jetzt auf die bevorstehende Zu-
sammenkunft zwischen Briand und Lloyd
George in London gerichtet, die in der Tat von entschei-
dender Bedeutung sein dürfte. Briand dürfte sich dort, wie bei
fast allen früheren Anlässen, auf Belgien stützen können.
Er hatte vorgestern in Paris eine Unterredung mit dem bel-
gischen Außenminister Jaspar, der in einem Interview
von der Notwendigkeit einer pünktlichen Bezahlung der Janu-
ar- und Februarraten sprach, auf die Belgien wiederum
ein Prioritätsrecht besitzt, und daher auf keinen Fall
verzichten will.

Ueber Italiens Haltung liegen bisher keine Nachrich-
ten vor, auch Blätterstimmen sind bislang nicht bekannt ge-
worden. Anzunehmen ist, daß Italien im allgemeinen den
englischen Standpunkt teilt, aber die früheren Eröhrun-
gen lehnen uns, daß es, ebenso wie Belgien, eine Vermittler-
rolle zwischen Frankreich und England zu spielen geneigt ist
und die letzten Entscheidungen stets zu Frankreichs Gunsten
beeinflusst. In dieser Hinsicht dürfte sich della Torretta
kaum von seinem Vorgänger Sforza unterscheiden.

Jedenfalls steht man an einem Wendepunkt der
Geschichte der Nachkriegszeit. Wie sehr die neue Londoner
Konferenz für die künftige Weltpolitik ausschlaggebend sein
dürfte, mag man aus der Tatsache erblicken, daß Lloyd
George gestern auch mit Krassin längere Zeit konferiert

hat und daher die Annahme berechtigt ist, daß nicht nur die
Frage der deutschen Reparationen, sondern auch das rus-
sische Problem dort neu aufgerollt werden wird.

Die Einsicht des Lordkanzlers.

London, 16. Dezember. (WTB.) Der Lordkanzler Lord
Birkenhead erklärte in einer Rede, sämtliche Finanzleute
und alle Professoren der Nationalökonomie hätten vollkommen
Bankrott gemacht. Tatsache sei, daß diese Leute während
schwieriger Zeiten nur wenig Rat erteilen könnten. Denn die Be-
zahlung von Reparationen von den früheren Feinden in einem
solchen Maße, wie es geplant war und von hohen Finanzautoritäten
empfohlen wurde, sei unmöglich und könne einfach nicht erfolgen.
Die Lage sei einfach die, daß die gesamte Welt allmählich zu der
Einsicht gekommen sei, daß diese ungeheure Summe tatsächlich nicht
eingetrieben werden könne. Lord Birkenhead führte weiter aus,
wenn die Regelung der Weltfragen in seiner Hand läge, so würde er
Deutschland erklären: „Ihr müßt alle Bewüstungen Frankreichs
und Belgiens

nieder gut machen durch Arbeit und Materiallieferungen!“

Das würde mehr wert sein als die Beurteilung aller deutschen
Kriegsverbrechen. Es sei wahr, daß Deutschland nicht unmittelbar
Reparationen, die es den Alliierten schulde, erlassen werden könnten,
und es sei notwendig, daß jede Regelung mit Bedingungen ver-
knüpft werde. Die Alliierten könnten beispielsweise nicht ohne Be-
jorgnis

die unbegrenzte Ausgabe neuen Papiergeldes in Deutschland
mit ansehen. Alle diese Fragen müßten jedoch nur geregelt werden
als Ergebnis eines Übereinkommens zwischen Frankreich und
England.

Birkenhead sagte unter Beifall: Wenn wir eine Regelung der
irischen Gefahr gesichert haben, wenn wir die Rechnung zwischen den
Mächten in Washington gesichert haben, so werden wir harmonische
Beziehungen mit den Vereinigten Staaten erreichen und wir werden
den größten Anstoß zu Meinungsverschiedenheiten mit Amerika be-
seitigt haben. Unsere nächste Aufgabe muß dann sein, uns an die
Wiederherstellung Europas, des europäischen Handels
und der europäischen Industrie zu machen. (Lebhafte Beifall.)

Eine europäische Wiederaufbaukonferenz?

London, 16. Dezember. (WTB.) Der Londoner Berichterstatter
des „Manchester Guardian“ meldet, Lloyd George beabsichtige eine
allgemeine europäische Konferenz über den wirtschaft-
lichen Wiederaufbau vorzuschlagen. Diese werde in erster Linie
eine Konferenz der Alliierten sein. Es würden jedoch auch die
Ansichten Deutschlands und Österreichs angehört werden.
Amerika würde an dieser Konferenz nicht teilnehmen.

Ende des Hochbahnerstreiks.

Eine Vollversammlung der Funktionäre in den Verkehrsgewer-
ben Groß-Berlins (Hochbahnen, Straßenbahnen, Omnibusbetrieben
usw.) nahm gestern abend in der Brauerei Stellung zu dem
Streit der Hochbahner.

Siemann entrollte ein Bild von den bisherigen Ver-
handlungen und sprach die Erwartung aus, daß die Kollegen
vom Verkehrsgewerbe sich mit den Streikenden solidarisch erklären
würden. Inzwischen war die Verhandlungskommission erschienen,
für die Knobel berichtete. Das Ergebnis der Verhandlungen
sind folgende Vereinbarungen:

Die Belegschaft nimmt die Arbeit zum nächstmöglichen Termin
wieder auf. Die Hochbahngesellschaft wird eine noch vor Weihnach-
ten zahlbare einmalige außerordentliche Familien-
beihilfe gewähren, und zwar für Ledige und Verheiratete ohne
Kinder 50 M., Verheiratete mit 1 bis 2 Kindern 100 M., mit drei
und mehr Kindern 150 M. Die für Dezember vereinbarten Lohn-
zulagen, Wirtschaftsbefehle und sonstigen Bezüge bleiben be-
stehen. Die Streiktage werden nicht bezahlt. Die Wiederauf-
nahme des Betriebes findet voraussichtlich im Laufe des morgigen
Nachmittags statt.

Danach werden folgende Wirtschaftsbefehle für Dezember be-
willigt: Jugendliche 75 M., Ledige und Verheiratete ohne Kinder
200 M., Verheiratete mit 1-2 Kindern 250 M., Verheiratete mit
drei und mehr Kindern 300 M. Der Schietspruch vom 9. Dezem-
ber bewilligte den Jugendlichen und Verheirateten ohne Kinder
25 M. mehr.

Amberg erklärte, daß die in den anderen Verkehrsbetrieben
beschäftigten Kollegen sich von vornherein auf den Standpunkt
stellten, daß der Kampf der Hochbahner auch ihr Kampf sei. Diesem
Standpunkt wurde auch durch Annahme einer Resolution Ausdruck
gegeben.

Nach Schluß der Versammlung blieben die Funktionäre der
streikenden Hochbahner im Saal, um über Annahme oder Ableh-
nung des Angebots der Direktion zu beschließen. Es folgte eine
längere Aussprache, nach der das Angebot gegen 8 Stimmen
angenommen und beschlossen wurde, im Laufe des heutigen
Tages einheitlich die Arbeit wieder aufzunehmen.

Parteitaktik über Vaterland!

Mit der Absendung der Note vom 14. Dezember hat die
deutsche Regierung einen Schritt unternommen, von dessen
Ausgang für die Zukunft Deutschlands unendlich
viel abhängt. Man kann zu ihm und zu der ganzen Politik,
die ihm vorausgegangen ist, wie immer stehen, aber man kann
sich nicht gleichgültig zu ihm verhalten und man kann
ihm keinen Mißerfolg wünschen. Gleichgültigkeit wäre
Mangel von Anteilnahme an den Schicksalen des deutschen
Volkes, der Wunsch nach einem Mißerfolg aber wäre gleich-
bedeutend mit feindseliger Haltung. Unser Volk hat in den
letzten drei Jahren Furchtbares ertragen, und man braucht
noch kein Deutscher, sondern nur ein Mensch mit menschlicher
Gesinnung zu sein, um zu wünschen, daß sich der Rebel endlich
lichtet, sich endlich ein Ausweg ins Freie zeigen möge. Im
Interesse dieses Volkes und der ganzen Welt, die durch den
„Siegfrieden“ der anderen in schwere Wirrnisse gestürzt ist, muß
man hoffen und muß man als politisch handelnder Staats-
bürger das Seine dazu beitragen, daß der Schritt der Re-
gierung von Erfolg gekrönt werde.

Es wäre gut, wenn alle so dächten, aber leider denken
nicht alle so. Wir erleben jetzt das anwidernde Schauspiel,
daß gerade diejenigen Parteien, die sonst die „nationalen
Interessen“ und die „nationale Einheitsfront“ am lautesten im
Munde führen, eine große nationale Angelegenheit lediglich
aus dem Gesichtspunkt ihrer kleinen parteitaktischen
Interessen behandeln. Dieses Treiben verdient, mit aller
Rücksichtslosigkeit an den Pranger gestellt zu werden.

An seiner Spitze steht die sogenannte „Deutschnationale
Partei“. Sie sieht nicht und will nicht sehen, was für das
deutsche Volk auf dem Spiele steht, sie sucht nur nach einer
Gelegenheit zu beweisen, daß sie recht gehabt hat. Darum
stimmt sie über den angeblichen „Bankrott der Erfüllungspoli-
tik“ ein förmliches Triumphgeheul an. Sie will damit
nichts anderes, als die Tatsache verhüllen, daß ihre eigene
Politik in Gefahr des Bankrotts steht.

Denn wenn der 15. Januar, trotz des beantragten
Zahlungsausschubs, ohne schwere Folgen für Deutschland vor-
übergeht, wenn darüber hinaus eine Rationalisierung und Er-
leichterung der deutschen Zahlungspflichten erreicht wird, dann
ist klar das Unrecht derer erwiesen, die uns im Mai d. J. den
Rat gaben, durch Ablehnung des Londoner Finanzultimatums
die Beisehung des Ruhrreviers und die Zertrümme-
rung Deutschlands herbeizuführen. Das wäre dann in der
Tat der Bankrott der nationalpolitischen Politik und der
Erfolg der Erfüllungspolitik.

Wir wollen uns nicht ausschweifenden Hoffnungen
hingeben, aber was unsere Hoffnung ist, das ist die Furcht jener
Leute, die sich die „Deutschnationalen“ nennen. Darum
schwimmen sie von einem „Bankrott der Erfüllungspolitik“,
dem die Demission der Regierung folgen müsse. Darum ver-
fünden sie, unter Verdrehung der Tatsachen, triumphierend,
daß sie recht behalten hätten. Was sie schon immer voraus-
gesehen hätten, sei jetzt eingetreten: Deutschland könne nicht
bezahlen!

Mit bewusster Unehrlichkeit stellen sie die Dinge so dar,
als ob das Wesen der sogenannten Erfüllungspolitik in dem
Glauben bestünde, Deutschland könne die Lasten des Finanz-
dikrats dauernd tragen. Das Wesen der Erfüllungspolitik be-
steht aber in der politischen Ermägung, daß man der Welt die
Unmöglichkeit der Londoner Finanzbedingungen nicht durch
nationalökonomische Doktorthesen, sondern nur durch
die Tat beweisen kann. Dieser Beweis ist jetzt bis zu
dem Grade geglättet, daß die Londoner Finanzwelt ihn als
erbracht ansieht.

Was soll da das scheinbellige Gemurmel über die Milliar-
den, die in das Fah ohne Boden geschüttet worden sind, über
den Stand der deutschen Mark? Wer glaubt, daß wir diese
Milliarden hätten sparen können, daß die Mark heute besser
stünde, wenn die Franzosen am 12. Mai ins Ruhrrevier ein-
marschiert wären!?

Ein nicht geringeres Maß von Verantwortungslosigkeit als
die Deutschnationale beweist aber auch die Deutsche
Volkspartei. Auch sie macht die entscheidungsschwere
Lage, in der sich das deutsche Volk heute befindet, einfach zum
Gegenstand einer parteipolitischen Spekulation. Sie spricht
jetzt von einer Umbildung der Regierung auf der „breiteren
Basis“, wobei die Frage offen bleibt, ob sie sich gegen Aus-
lieferung einiger Ministerposten mit Herrn Wirth als Reichs-
kanzler abfinden würde, oder ob sie wirklich so gewissenlos ist,
mitten im Zuge einer großen außenpolitischen Aktion eine neue
„Krise mit ratlosem Ausgang“ eröffnen zu wollen.

Deutlich erkennbar ist nur, daß die Deutsche Volkspartei
mit kaum noch begreiflicher Kurzsichtigkeit gerade den gegen-
wärtigen Augenblick für günstig hält, um in die Regie-
rung vorzustoßen. Woher dieser plötzlich neu erwachte
Eifer? Fürchtet man vielleicht, die vielbefehdete Regierung
Wirth könnte einen weithin sichtbaren außenpolitischen Erfolg
erringen und man könnte dann nicht dabei gewesen sein?
Wünscht man noch im letzten Augenblick mit ins politische Ge-
schäft zu kommen? Oder will man wirklich die Verantwortung
auf sich laden, den Sturz der Regierung herbeizuführen, noch
jebe entschieden ist, ob ihr Schritt Erfolg hat oder nicht?

Dazu kommt noch etwas sehr Peinliches. Wie einst die Kreuzfahrer gegen die Türken zogen mit dem Rufe „Gott will es!“, so unternimmt die weiland Nationalliberale Partei ihren entschlossenen Sturm auf die Ministerkassette mit dem Rufe: „England will es!“ Immer wieder wird einem in Zeitungsnotizen, Reden, Andeutungen aller Art der Gedanke entgegengetragen, die Aufnahme der Partei Streifenmann (lies: Striefen) sei unvermeidlich, weil „einflussreiche englische“ Kreise sie wünschten. Die Sache wird noch peinlicher durch den Umstand, daß auch dies ein parteitaktisches Schwimmbrett ist, denn die „einflussreichen englischen Kreise“ sind sicher zu taktvoll, um sich auf diese Weise in die parteipolitischen Verhältnisse Deutschlands einzumischen.

Es muß offen ausgesprochen werden, daß man sich in sozialdemokratischen Kreisen von diesem Treiben höchst abgestoßen fühlt. Die Deutsche Volkspartei soll lieber ihre Karten ausdecken und sagen, was sie will und was sie denkt. Entweder sie hat sich davon überzeugt, daß die bisherige Politik der Regierung richtig war, dann soll sie diese Politik im Interesse des deutschen Volkes und ohne Halbes nach parteipolitischen Vorteilen loyal unterstützen, oder aber sie hält diese Politik für falsch, dann muß sie den Sturz der Regierung Wirth und die Bildung einer Regierung von Gegnern der bisherigen Politik anstreben, also einer Regierung, in der die Sozialdemokraten nicht mehr sitzen werden. Aber auch in diesem zweiten Fall hat sie dem Volke gegenüber die verdammt Pflicht, zunächst einmal Gewehr bei Fuß stehen zu bleiben und im Zuge einer bedeutungsvollen außenpolitischen Aktion alle parteitaktischen Manöver und Quertreibereien zu unterlassen.

Das Verhalten der Deutschen Volkspartei wäre geradezu unverständlich, wenn man nicht eben wüßte, daß Herr Stinnes dahinter steht. Wir wollen die Indistinktionen nicht fortsetzen, in denen sich wieder einmal ein Teil der Berliner Presse gefällt, indem er aus den vertraulichen Beratungen des Auswärtigen Ausschusses allerhand Pikantes berichtet. Nur so viel mag gesagt sein: Herr Stinnes, der gewiß ein ungewöhnlich tüchtiger und erfolgreicher Kaufmann ist, erweist sich mit jedem politischen Auftreten mehr als ein ratloser Dilettant in der Politik. Die Nationalliberale Partei, die sich jetzt die Deutsche Volkspartei nennt, stand im Kriege unter dem Kommando eines militärischen, jetzt steht sie unter der Leitung eines kapitalistischen Halbgebildeten — aber zu einer Führung durch Politiker hat sie es noch niemals gebracht. Darum hat sie geholfen, den Krieg zu verlieren, darum hilft sie jetzt den Deutschnationalen auch im Frieden zu verlieren, was sich sonst noch retten läßt.

Uns aber ist die Entscheidung über das Schicksal Deutschlands zu wichtig, als daß wir auch nur die geringste Rücksicht nehmen könnten auf die wechselnden taktischen Einfälle des Herrn Stinnes, denen, am goldenen Jügel geleitet, die Deutsche Volkspartei willenlos folgt.

Lloyd Georges Rede.

London, 16. Dezember. (W.Z.) Lloyd George erklärte in seiner Ansprache an die Arbeiterdelegationen weiter: Er sei in dieser Frage keineswegs frei. Er sei verpflichtet, darauf zu sehen, daß Deutschland bis zur äußersten Grenze seiner Leistungsfähigkeit gehe. Lloyd George fragte, ob er vielleicht sagen solle, die englische Arbeiterpartei habe ihn dringend ersucht, Frankreich zu erklären, daß er Frankreich bei dessen Forderungen nach Reparationen für die verwüsteten Gebiete nicht unterstützen könne. Das sei niemals vorgeschlagen worden. Seiner Ansicht nach bestehe in Wirklichkeit keine ernste Meinungsverschiedenheit zwischen der Arbeiterpartei und irgend jemandem in dieser Frage. Die Schwierigkeit sei nur,

die beste Methode

ausfindig zu machen, um die Reparationen hereinzubekommen. Es sei klar, daß die Bezahlung der Reparationen Deutschland schmerzen müsse. Die Nichtbezahlung aber würde Frankreich zweifellos sehr schmerzen. Die Autoritäten der ganzen Welt hätten danach gestrebt, den besten Weg zu finden, um die Reparationen, die Frankreich

brauchte, zu sichern. Er würde Vorschläge von jeder Seite begrüßen. Das britische Volk wolle, daß Europa sich beruhige und daß überall normale Verhältnisse beständen. Frankreich könne aber nicht zur Ruhe kommen, wenn es Schulden mache, um seine zerstörten Gebiete wieder herzustellen. Es handele sich um die Frage, ob diejenigen, die Schäden angerichtet hätten, sie auch bezahlen sollten, oder ob diejenigen zahlen sollten, die nicht verantwortlich seien.

Lloyd George sagte weiter: Die Schulden Großbritanniens betragen eine Milliarde Pfund. Die Schulden der Alliierten an Großbritannien betragen jedoch zwei Milliarden Pfund selbst ohne Zinsen. Er wolle mit jedermann auf einer Konferenz diese Frage erörtern, könne aber nicht einsehen, daß die Aufhebung der Schulden durch eine einzige Macht von sehr großem Nutzen sein könne. Er stimme daher mit der Resolution der Arbeiterpartei überein, daß es wünschenswert sei, wenn alle Nationen zu einer Ueber-einkunft in dieser Frage gelangten.

Anfragen im Unterhaus.

London, 16. Dezember. (W.Z.) Im Unterhause erklärte heute Staatssekretär H. Young auf eine Anfrage Kenworthy, die Reparationskommission habe eine Note von der Deutschen Regierung erhalten, in der diese um eine teilweise Verschlebung der Januar- und Februarzahlungen ersuche. Die dadurch geschaffene Lage werde von den Alliierten erörtert werden. In Anbetracht der Dringlichkeit dieser Frage könne die Regierung jedoch nicht versprechen, ihre Entscheidung aufzuschieben, bis das Haus wieder zusammengetreten sei. Kenworthy fragte weiter, ob irgendwelche Sanktionen, wie die Befreiung des Ruhrgebietes, nicht auf eine neue Kriegserklärung hinauslaufen würden und ob das Parlament sie nicht erörtern sollte, bevor sie beschlossen würden. Das Parlamentsmitglied Benn rief das heilige, daß die Regierung neuen militärischen Sanktionen zustimmen werde, ohne das Parlament zu befragen? Young erwiderte: Ich kann dem, was ich gesagt habe, nichts hinzufügen. In Erwiderung auf eine weitere Anfrage erklärte Young unter Ironischen Zurufen der Arbeitervertreter, der bisher von Deutschland auf Grund der Reparations- und finanziellen Bestimmungen des Friedensvertrages erhaltene Betrag genüge nicht, um die Kosten des Besatzungsheeres zu decken. Ein Mitglied des Hauses fragte, ob für den Fall, daß England zustimme, die Kriegsschulden Frankreichs an Großbritannien zu streichen, eine Bedingung dafür die Räumung des besetzten Rheingebietes durch die französischen Truppen sein werde. Chamberlain erwiderte, er könne nicht sagen, was die Bedingung dieser Vereinbarung sein werde, die bisher noch nicht den Gegenstand einer Erörterung gebildet habe.

Deutsche Werke und Botschafterkonferenz.

Paris, 16. Dezember. (Havas.) Die Botschafterkonferenz versammelte sich heute vormittag am Quai d'Orsay unter Vorsitz von Jules Cambon. Sie nahm den Bericht General Kollers über die Deutschen Werke entgegen. Sodann beschäftigte sich die Konferenz mit den verschiedenen militärischen Fragen, die mit dem Friedensvertrag von Versailles zusammenhängen, besonders mit der Erbauung eines lenkbaren Luftschiffes von 70 000 Kubikmeter in Deutschland und seiner Ueber-laffung an Amerika.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Breslau, 16. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In einer sozialistischen Parteiverammlung in Katowitz befragte sich der Reichstagsabgeordnete Gen. Oronski lebhaft über die Zusammen-schließung der Kommissionen bei den deutsch-polnischen Wirtschafts-verhandlungen. Es scheint, daß grundsätzlich die Arbeiterführer immer da ausgeschlossen werden, wo es sich um Arbeiterinteressen handelt. Während in die Kommission für Arbeiterfragen die Polen zwei Arbeitnehmervertreter entsandten, haben wir auf deutscher Seite zwei Regierungsassessoren und lediglich Gruben- und Fabrikdirektoren. Der Landtagsabgeordnete Gen. Karger schloß sich den Ausführungen Oronskis an. Die Arbeiterführer hätten erwartet, daß sie zur gleichberechtigten Mitarbeit herangezogen würden. Sie seien indes bisher nur in einem einzigen Falle als Sachver-ständige vernommen worden.

Ein künstlerisch-literarischer Beirat beim Polizeipräsidium.

Im Einvernehmen mit dem preussischen Innen- und Kultusministerium hatte der Berliner Polizeipräsident am Freitag Vertreter von Literatur und Kunst zu einer Aussprache zu sich geladen, die Klarheit und das Einverständnis der beteiligten Organisationen ergeben sollte für die Schaffung eines gutachtlichen Beirats bei der Abteilung III des Polizeipräsidiums. Vertreten waren u. a. der Verband deutscher Bühnenschriftsteller und Komponisten, die Bühnengemeinschaft, verschiedene Schriftsteller-vereinigungen, der Verband der Berliner Theaterkritiker, die Akademie der Künste, die Sezession, der Verlegerverein; aber auch Vertreter der Bestrebungen für Volksbildung und Jugendpflege waren herangezogen worden. Der Polizeipräsident und der Oberregierungsrat v. Masenapp umschrieben die Aufgaben und den Zweck des künftigen Beirats: Die Abteilung III, die die Zentralpolizeistelle zur Verfolgung von Schmutz in Wort und Bild zugeordnet ist, zu unterstützen in all den heiklen Grenz-fällen, wo eine Unterscheidung zwischen Kunst und Unfähigkeit schwierig wird. Nach angeregter Aussprache erklärten sich alle An-wesenden zur Mitarbeit im gewünschten Sinne bereit. Allerdings nur unter der Zusicherung, daß in allen den Fällen, in denen sich die Entscheidung des Polizeipräsidiums nicht mit dem Gutachten des literarisch-künstlerischen Beirats deckt, an die Staats-anwaltschaft, das Gericht oder eine sonstige Behörde der Entschei-dung des Polizeipräsidiums das Gutachten des Beirats einschließ-lich seiner Begründung hinzugefügt wird. Ebenso soll jedoch auch der Standpunkt der Winderheit im Beirat der Behörde oder der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Diese Zusicherung wurde von Seiten des Polizeipräsidiums und seines Dezernenten gegeben.

Neue Moden-Plastik. Modentee in einem Luxushotel: „Man“ kommt zusammen, um die neuesten Schneiderschöpfungen zu sehen, dabei im stillen hoffend, noch mehr selbst gesehen zu werden. Alle schwierigen Probleme der Zeit treten in den Hintergrund gegen die Frage, wie sich diesmal der Ausschnitt gestalten und ob und wo man wieder Wafen oder Schleppe tragen wird. — Doch der Tee, zu dem die E.B.C. (Erdmannsdorfer Büstenfabrik) ins Eplana-Hotel geladen hatte, galt wichtigeren Zwecken; hier sollte zum erstenmal die neue „Modenplastik“ nach Entwürfen des Bild-hauers Rudolf Belling vorgeführt werden. Aus Kreisen der Hochkultur wurde dem Künstler die Anregung gegeben, an Stelle der „Bewegungstütel“ oder „Bewegungsvorgeritzten wädhernen Puppe, die den Blick des Beschauers zu sehr fort vom Wesentlichen, dem Aus-stellungsgegenstande, auf das Ewig-Leibliche ablenkt“, etwas Besseres zu schaffen. Bei dieser neuen Modenfigur hat man zunächst von jedem Naturalismus Abstand genommen, nichts weiter als ein „ästhetischer Kleiderbänder“ soll sie sein, der auf jede Eigenwirkung verzichtet und sich dem Ausstellungsgegenstand vollständig unter-ordnet. In seiner oberen Hälfte etwa an die bekannten schwarzen Schneiderbüsten erinnernd, läuft der Ständer in einen spizen Zapfen aus, der auf einem runden, auf einer Platte ruhenden Kegelel befestigt ist. Durch diesen Unterbau erhält die ganze Figur etwas Leichtes, Schwebendes; man hat den Eindruck einer Frau, die in ihrem neuen Kleide vernünftig einherläuft. Und nun vergleiche man im Gegensatz dazu die entsetzlichen steifen, linien- und bewegungslosen

Gewerkschaften und Steuerabzug.

Der Ausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zur Steuerfrage hat folgende Entschliessung gefaßt:

„Zur Entlastung der Finanzämter und damit zur Beschleunigung der Steuerveranlagung bei höheren Einkommen ist durch sofortige Aenderung des Einkommensteuergesetzes die Grenze für den zehn-prozentigen Lohnabzug auf 60 000 Mark hinaufzusetzen. Ferner sind die der Steuerfreiheit unterliegenden Lohn- und Gehalts-beträge entsprechend zu erhöhen.“

Natürlich!

München, 15. Dezember. (W.Z.) Das von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Ermittlungsverfahren gegen den früheren stellvertretenden Landeshauptmann der Einwohnerwehr, Oberregierender Ratler in München, wegen Aufforderung zum Mord wurde mangels Beweise eingestellt. Ratler war seinerzeit öffentlich durch den früheren Vorsitzenden der bayerischen Arbeiterpartei, Mayer-Roh, der Aufforderung zum Mord bezichtigt worden.

Zimmer wieder Mordhefte!

Der amtliche preussische Pressedienst meldet: Gegen den Redakteur des „Spandauer Tageblatt“ und dem Schriftsteller F. H. Schmidt wegen des Artikels „Aufs Schaffot!“ Das zweite Opfer: Hella v. Gerlach“ bei dem Oberstaatsanwalt am Landgericht III Berlin ein Verfahren. Die Strafverfolgung ist auch auf das mit dem „Spandauer Tageblatt“ verbundene „Völkische Tageblatt“ ausgedehnt worden.

Die Eisenbahn als Sondervermögen.

Vom Reichsverkehrsministerium werden jetzt folgende Mitteilun-gen über den Entwurf eines Eisenbahnfinanzgesetzes gemacht: Nach dem Entwurf sollen die im Eigentum des Reiches stehenden Eisenbahnen unter der Bezeichnung deutsche Reichsbahn ein Sondervermögen des Reiches bilden, dessen Rechtsverhältnisse von denen des Reiches getrennt gehalten werden sollen. Der Artikel 92 der Reichsverfassung wird dahin abgeändert werden müssen, daß die deutsche Reichsbahn einen eigenen Haushalt und eigene Rechte erhält, die so zu gestalten sind, daß die Finanzlage der Reichsbahn jederzeit festgestellt werden kann. Die Reichsbahn wird damit ein selbständiges wirtschaftliches Unternehmen, dessen Leistungen für andere Zweige der Reichsverwaltung voll zu vergüten sind. Dem Reichstag ist der Reichsverkehrsminister nur dafür verantwortlich, daß die Vorschriften der Reichsverfassung über das Eisenbahnwesen beachtet werden, sowie, daß die Bahnen in einem betriebsfähigen, den Ver-kehrsansforderungen entsprechenden Zustande sind. Im übrigen wird die Verwaltung der Reichsbahnen selbständig durch den Reichs-verkehrsminister geführt, jedoch unter Mitwirkung eines Ver-waltungsrates, der sich aus Mitgliedern des Reichstags, des Reichsrats, des Reichswirtschaftsrats sowie den Vertretern des Per-sonals und den Sachverständigen auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und des Eisenbahnwesens zusammensetzt. Dieser Verwaltungsrat tritt in alle Rechte ein, die bisher der Reichstag besaß. Er stellt den Haushalt fest, genehmigt die Aufnahme von Anleihen, die Aenderung der Tarife, die Aenderung der Löhne und hat in allen laufenden Geschäften das Reichsverkehrsministerium zu unterstützen. Bei plötzlichen und erheblichen Aenderungen des Geldwertes oder ähnlichen dringenden Fällen ist der Reichsverkehrsminister selbständig befugt, Mehrausgaben durch Tarifierhöhungen un-verzüglich anzuzutreten, doch sind solche vorläufigen Maßnahmen dem Verwaltungsrat zur nachträglichen Genehmigung vorzulegen. Für die Rechte und Pflichten der Beamten der Reichsbahn sind die beamtenrechtlichen Vorschriften der Reichs-gesetze anzuwenden. Eine abweichende Regelung ist nur unter Wahrung der wohlverordneten Rechte der Beamten zulässig. Das Gesetz soll am 1. April 1923 in Kraft treten.

Auch Peru hat auf das ihm durch den bekannten § 18 der Anlage II zum achten Teil des Friedensvertrages zustehenden Recht auf wirtschaftliche und finanzielle Vergeltungsmaßnahmen gegen Deutschland verzichtet.

Deutscher und lateinischer Humor.

Von Max Hochdorf.

Man spielte im Staatstheater Georg Büchners (schon fast revolutionäre Komödie „Leonce und Lena“ und des Stalainers Carlo Goldoni „Farsellinade „Der Diener zweier Herren“). Die sehr verschiedenen Humore, die über die Bühne sprühen, verraten beinahe so etwas wie Klasseneigentümlichkeit. Hier der schwermäßig eingestimmte, immer zur Aufstands-phrase bereite Deutsche, dessen knabenhafte Jugend sich unendlich beifend erludt. Der deutsche Jüngling lehnt sich gegen alles auf, was seine Zeit seinem Gehirn bot, gegen Kantische Eitensstrenge und monarchische Dummheit, er ist ein Stürmer und Dränger, ein unseliges Genie, das in der Luft steht, selbst in die Komödie seine hohe Wissenschaft hineinzutragen. So jung und so unselig schon, schon so verlesen auf das Zerwühlte mit Worten. Immer eine tragische Orinasse, die selbst durch die Kornevollstare sichtbar wird, und dabei die kostbare Verträumtheit, die dieses seltsame Wunderwerk der deutschen Literatur mit hundertfacher Stelle verliert. Und wieviel Selbstbeichte in Georg Büchners „Eid“, der unendlich Emsige, der mit Bewußtsein in fünf Jahren eine ganze Mannes-lebensarbeit hineindrängen wollte, singt das Preislied der Faulheit mit höchst vorstehenden Tönen.

Dagegen der Italiener, der nur an das klassisch Wirkame und an die äußere Fülle der Szene denkt. Es stach zwar Goldoni der Ehre, den ordnungsliebenden Möriere zu übertrumpfen, er wurde trotzdem nur ein famoser Spasmacher. Das hinderte übrigens nicht die mit der Quillotine umgehenden Pariser Herren von 1793, die keinen Späß verstehen wollten, ihren Gast, den italienischen Dichter, beinahe verhungern zu lassen. Es mußte sich der patibellische der französischen Dramatiker, Herr Chénier, darum bemühen, daß Goldoni mit seinen 86 Jahren wenigstens eines natürlichen Todes sterben konnte. Bei dem Italiener taum eine Anspielung auf Zeit-dinge, kein Aufbruch, kein Haß, nur das Würfelspiel der Komik. Das Feuerwerk des Wiges, das glänzend erblüht bei dem Italiener, Sinnigkeit, die das Ueberflüssige nicht scheut, sogar in dem Wize des Deutschen.

Man gab sich im Staatstheater mit einer prächtigen Aus-gesessenheit dem deutschen und dem italienischen Werk hin. Das Bühnenbild war ganz Theater und heitere Stegreiflust für Goldoni. Für Büchner hätte man eine zartbelichtete Romanik im frühlichen Jopstil aufgebaut. Gotthard Witzel hat die Sühligkeit seiner Prosodie in dem letzten Jahre vollendet. Sein des Froh-sinns überfälliger, wellschmerzlich erschläffter und plötzlich in Liebe wieder aufblühender Prinz war eine sehr zarte Kunstschöpfung. Die Rundlichkeit des weißen Klaus traf Karl Ettinger ohne den Epithüberel übermäßig nachzugehen. Es spreizte sich Herr Legal als aufgedonneter König vorzüglich, und Fräulein Seidel als wackere die liebestarke Prinzessin sehr hold. In der Goldonischen Hofse begegnete man der selbsthaften Sprachgelassigkeit und Körper-schmeidigkeit des Herrn Felix Hirsch, der den hageren Bakatin, Löpel, Taufensassa und Hanswurst mit geradezu venezianischer Hundigkeit ausstarrte.

„richtigen“ zwei Beine der üblichen Schauspielerpuppen. An Stelle des Kopfes sitzt auf dem Holsteil ein „krönendes Ornament“, ein Formengestänge, das, seitlich gesehen, teils an einen Ritterhelm mit aufgeklapptem Visier, teils an ein vogelähnliches Frauenprofil er-innert. Dieser Kopfesatz scheint das am wenigsten Gelungene zu sein; er stimmt zu wenig zu dem Stile der übrigen Figur, die doch immerhin in Proportionen und Konturen etwas weiblich Körper-haftes aufweist. Im glücklichen Gegensatz zu dem sehr empfindlichen und kostspieligen Wachs besteht das Material dieser Kleiderbänder aus einer gebühten Kunststoffe, die in ihrer höflichen Wirkung das fettig Süßliche des Waches gleichfalls angenehm vermeidet. Trotz kleiner Mängel — auch die silbernen, goldige oder bläulichschwarze Lösung der Ständer scheint nicht sehr gelungen, ein neutraleres Weißgelb, Bläulila oder Hellgrau wäre vorzuziehen — sind diese Versuche zu einer neuen Modenplastik sehr zu begrüßen, da sie, abgesehen von ihrer praktischen Verwendbarkeit, eine durchgreifende Reform der Schauspielerdekoratation nach modernen künst-lerischen Grundfäden und somit auch eine Umgestaltung des Straßen-bildes nach gleichen Gesichtspunkten bedeuten. Bleibt nun noch ab-zuwarten, wie sich die hierbei als Abnehmer wichtige Frauenwelt da-zu stellen und ob sie sich gutwillig ihre rosige, lässliche Wachs-puppe nehmen lassen wird.

Am die Aufführung des „Prinz Louis Ferdinand“. Zu unserer Reiz in Nr. 580 teilt uns der Drei-Masken-Berlag mit, daß das Staatstheater nicht das ausschließliche Aufführungsrecht des Unruhigen Stückes erworben habe und daß das Urteil des Bühnenschiedsgerichts auf einer nach Ansicht des Drei-Masken-Berlages irrthümlichen Auffassung eines Telefongesprächs beruhe. Der Berlag versichert seine absolute Gültigkeit, an der wir übrigens nicht gezweifelt haben.

Auch ein Erfolg des Films. Dr. Leo Leipziger, der in Berlin vor 25 Jahren das erste Kino eingeführt hat, ist anlässlich irgend-eines Jubiläums vom „Film-Kurier“ beklagt worden und hat für das Verwachsensein des Volkes mit dem „Kino“ folgendes ver-lautbart: „Das Liebesleben sämtlicher kleinen und großen Mädchen des Mittelstandes konzentrierte sich früher einzig um die Gestalt des „Putzmans“. Der Putzmann war früher Inhalt aller Tagesromane, Theaterstücke, Poesien und Operetten. Heute ist es der Kinomensch, der Filmgenosse mit elegant überschlagenem Saal und Lack-schuh. Er spukt überall herum und ist länger der Heros aller Mäd-chen und Frauen und schließlich aller Männer geworden, die etwas „auf sich halten“. Gemüßermaßen eine Entmilitarisierung oder viel-leicht auch eine Demokratisierung des Geschmacks.“

Nach gleicher Psychologie dürfte nächsten in Berlin die große Plattsufmode ausbrechen, denn Chaplin, der neueste Filmherrgott, spielt alle Rollen mit protest übertriebenen Plattschuh.

Die größte Kühlanlage in Europa besitzt die Stadt Leipzig in der Nähe des Hauptbahnhofs. Sie hat nach den Mitt. der D. Sandw.-Ges. eine Höhe von 7 Stockwerken und umfaßt 24 Kühlhallen mit einer Fläche von 12 000 Quadratmetern. Die Kühlhallen besitzen zusammen ein Fassungsvermögen von rund 240 000 Zentnern. Das entspricht etwa der Ladefähigkeit von 1200 Eisenbahnwagen, und die Nahrungsmittelmengen würden mehrere Wochen ausreichen für die Bevölkerung von Mitteldeutschland. Der Wert der lagernden Ware beträgt meist einige Milliarden.

Gewerkschaftsbewegung

Mafnahmen gegen die zu erwartende Arbeitslosigkeit

Wie wir erfahren, beabsichtigt der Reichsarbeitsminister, demnächst einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine neue Regelung aller mit der Arbeitslosigkeit zusammenhängenden Fragen vorsieht. Um für diesen Gesetzentwurf die nötigen Unterlagen zu beschaffen, hat der Reichsarbeitsminister von dem sozialpolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates ein Gutachten über die mit dem Gegenstande zusammenhängenden Einzelheiten eingefordert.

In diesem Schreiben macht der Reichsarbeitsminister darauf aufmerksam, daß man sich bei der Beerdigung der Hochkonjunktur, mit der in nicht allzu ferner Zeit zu rechnen sei, auch auf die Maßnahmen vorbereiten müsse, die geeignet sind, die zu erwartende gewaltige Arbeitslosigkeit und ihre Wirkungen abzufchwächen. Es sei daher notwendig, sowohl für die rechtzeitige Beschaffung von Arbeit wie auch für die Bereitstellung von Mitteln für diejenigen zu sorgen, die unverschuldet arbeitslos würden. Der Minister wünscht, daß Beiträge für die zweifellos kommenden hohen Anforderungen an die Arbeitslosenversicherung schon vom ersten Januar des nächsten Jahres erhoben werden könnten. Er weist auf den Wunsch der Arbeitnehmer hin, daß diejenigen Unternehmer, die von der gegenwärtigen Hochkonjunktur besonderen Nutzen ziehen, auch zu einer besonderen Leistung für die Zwecke der Arbeitslosenversicherung herangezogen werden sollten. Dieser Gedanke sei auch von einem Teil der Arbeitgeber durchaus günstig aufgenommen worden, nur sei betont worden, daß zur Verwirklichung dieses Planes freiwillige Beiträge nicht genügen, sondern daß nur durch ein Gesetz die leistungsfähigen Arbeitgeber herangezogen werden könnten.

Der sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates wird einen Unterausschuss einsetzen, der alle einschlägigen Fragen prüfen und einen Schluß finden muß, mit dem sich eine gerechte Verteilung der Beiträge erreichen läßt. Da der Reichsarbeitsminister die Dringlichkeit der Angelegenheit betont, darf erwartet werden, daß der sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates in dieser für die gesamte Arbeiterschaft äußerst wichtigen Frage bald zu brauchbaren Vorschlägen gelangen wird.

Brunnen-Vergiftung.

Wir brachten bei Abschluß des Konflikts bei der Firma Hildebrandt eine Darstellung desselben aus der Feder des Genossen Heßhald vom Verband der Bäcker und Konditoren. Die „Rote Fahne“ war darüber sehr unzufrieden und schimpfte in andern Spalten auf die Gewerkschaftsbureaufrotie. Genosse Heßhald kam bei dieser Schimpfschmiede gerade nicht glimpflich weg, lehnt es aber ab, auf die persönlichen Anrempelungen einzugehen. Er beschränkt sich darauf, folgendes festzustellen:

1. Die tiefere Ursache des Streiks liegt in den Sicherungsmaßnahmen, die die Firma gegen ihr gemeldete Diebstahl einführte, welche die Gewerkschaft unter keinen Umständen entgegennehmen durfte.

2. Der frühere Betriebsobmann der Firma Hildebrandt hat offensichtlich über die bei der Firma schwebenden Differenzen seine Gewerkschaft nicht informiert, hat sich sogar ein Eingreifen der Gewerkschaft, nachdem diese von anderer Seite benachrichtigt war, verboten. Er hat in seiner allen Eingeweihten bekannten Ueberhebung zeigen wollen, daß er mächtiger sei als die Gewerkschaft. Er hat damit leichtfertig die Belegschaft in den wilden Streik getrieben.

3. Der frühere Betriebsobmann hat nachgewiesenermaßen B.D.-Leute, also Unorganisierte protegirt, hat es sogar zugelassen, daß sie mit falschen Büchern in die Gewerkschaftsversammlungen eingedrungen sind, dort unter falschem Namen Reden geschwungen haben, die Sprengung der Versammlung herbeiführen und dadurch auch in der Betriebsversammlung den wilden Streik durchsetzen konnten.

4. Der Vorstand der Ortsverwaltung Berlin des Verbandes der Bäcker und Konditoren, dessen Mitglieder zu mehr als einem Drittel Kommunisten sind, hat sich nach Ausbruch des wilden Streiks einstimmig damit einverstanden erklärt, daß derselbe so schnell als irgend möglich abgebrochen werden muß, weil er dem Reichsarbeitsvertrag widerspricht.

Die Artikel der „Roten Fahne“ haben die Situation verschärft, aber in keiner Weise zur Klärung der Tatsachen und zur Erzielung der Arbeitslosigkeit das geringste beigetragen. — Da wir keine Hoffnung haben, daß es in Zukunft anders wird, kann damit die Diskussion über diese Angelegenheit geschlossen werden. Wir werden uns auch weiter der bedauernden Opfer der „Roten Fahne“ Wohlthätig annehmen.

Die Telegraphenarbeiter fordern Vorschuß.

Die am 15. Dezember stattgefundene Funktionärerversammlung der Telegraphenarbeiter Groß-Berlins beschäftigte sich mit der Antwort des Reichsfinanzministers auf die von den Spitzenorganisationen gestellten Gehaltsforderungen. Nach längerer Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die versammelten Funktionäre der Telegraphenarbeiter Groß-Berlins sind über die Antwort der Reichsregierung, die in so krasser Form gehalten ist, erbittert und sehen die Antwort als einen Schlag ins

Postabonnenten

Wir bitten unsere Postabonnenten, damit jede Verzögerung in der Zustellung des „Vorwärts“ für Januar vermieden wird, ihr Abonnement sofort bei dem zuständigen Postamt zu erneuern. Bei Bestellungen nach dem 20. Dezember übernimmt die Post für verspätete Zustellung keine Verantwortung

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Gesicht der Arbeiterschaft an Bei nochmaliger Ablehnung der Verhandlungen durch die Reichsregierung treten die Telegraphenarbeiter Groß-Berlins in einen Proteststreik, der die Regierung zwingt, sofort in Verhandlungen einzutreten. Sie verpflichten die Verhandlungskommission, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und auf dem schnellsten Wege die Kollegen in den Genuss eines angemessenen Vorschusses zu bringen. Die Funktionäre verlangen bis spätestens Sonnabend Bericht über den Verlauf der Verhandlungen.

Streik der Kutscher der Zentralmarkthalle.

Die in den Betrieben Felix Guische, Johann Otto, Franz Gotsche, Gustav Parks, Hermann Reimann, Georg Badmeister, Fintke u. Schulz, Gustav Fesche, Erwald Forbrich und Willi Kudemann tätigen Arbeitnehmer befinden sich im Streik. Die Unternehmer lehnten einen vom Schlichtungsausschuss Groß-Berlin gefällten Schiedspruch ab, wonach die Fuhrherren verpflichtet sind, den Tarifvertrag für das Fuhrwertgewerbe zu erfüllen, und erklärten, daß sie nicht gewillt sind, mit dem Deutschen Transportarbeiterverband ein Tarifvertragsverhältnis einzugehen. Sie verlangten von ihren Arbeitnehmern, für einen Lohn von 425 M. plus 25 M. für Ueberstunden pro Woche zu arbeiten, was die Arbeitnehmer ablehnten. Die Arbeitszeit in diesen Betrieben beträgt in der Regel täglich 12 bis 16 Stunden. Wegen dieser übermenschlichen Arbeitszeit und die hier in Frage kommende niedrige Entlohnung, zumal, da jede Bezahlung von Ueberstunden von den Arbeitgebern strikte verweigert wird, wandten sich die Arbeitnehmer und traten in den Streik. Bei den Firmen Badmeister, Fintke u. Schulz, Fesche, Forbrich und Kudemann arbeiten Streikbrecher. Die Firma Wilhelm Rüttig hat die Forderungen bewilligt.

Wir bitten alle Arbeiter, besonders die Kollkutscher, die Kollegen in ihrem schmerzlichen Kampfe zu unterstützen und Solidarität zu üben!

Kampfanfrage der englischen Gewerkschaften.

Der Generalrat der Trade Unions veröffentlicht ein Manifest, in dem erklärt wird, daß die Unternehmer eine allgemeine Offensive gegen den Achtundentag und für die Herabsetzung der Löhne beginnen. Die Offensive gegen die Arbeiterschaft sei gut vorbereitet. Die Löhne sollen abgebaut, die Arbeitszeit erhöht werden. Das Manifest kündigt den Kampf gegen jede Verschlechterung der Lohnbedingungen der Arbeiterschaft an.

Die Bewegung in der Klavierindustrie beendet. Am 30. November 1921 war der Ortstarif sowie das Lohnabkommen in der Klavierindustrie abgelaufen. Die zwischen dem Deutschen Holzarbeiterverband und den Unternehmervertretern geführten Verhandlungen haben jetzt ihren Abschluß gefunden. Eine Mitgliederversammlung nahm den Bericht entgegen. Der Ortstarif, der abgeschlossen werden soll, baut sich auf der Grundlage des Reichsmanteltarifes für die Holzindustrie auf, mit einigen örtlichen Vereinbarungen und kleinen Verbesserungen, wie z. B. die Erweiterung der Ferienzeit von sieben auf zehn Werktage, jedoch ohne Anrechnung der Beschäftigung in anderen Betrieben der Industrie. Was andere Industrien durchführen, können die armen, schwer um ihre Existenz ringenden Klavierfabrikanten nicht ertragen, deshalb ist auch die Erhöhung der Löhne und Akkorde nur um 40 Pro-

zent möglich. Die beiden, sich sonst feindselig gegenüberstehenden Unternehmerorganisationen unterstützten sich in brüderlicher Weise, ging es doch diesmal gegen die Arbeiter. Der Berichterstatter Dorn empfahl, trotz der unbefriedigenden Zugeständnisse, die Annahme des Abkommens. Nach heftiger Diskussion stimmte die Versammlung gegen eine starke Minorität der Vorlage zu.

Bei der Firma Spitz, Rechenmaschinen-Fabrik, Quitzamerstraße, streikt wegen Verweigerung einer Lohnerhöhung die gesamte Belegschaft. Die Firma, obwohl nicht Mitglied des Verbandes Berliner Metallindustrieller, ließ sich einen Vertreter dieses Verbandes kommen. Dieser machte ein Angebot, welches erheblich weniger Zulagen voraussetzt, als der Verband Berliner Metallindustrieller den in seinen Betrieben beschäftigten Arbeitern bewilligt hat. Damit nicht genug, sollte folgender Passus diesem Angebot beigefügt werden: „Bei Gewährung dieser Zulagen sind sich die Parteien darüber einig, daß sie nur dann als gewährt gelten, wenn der Lohnstreik durch Verhandlung im Betrieb sein Ende erreicht. Weiter sind die Parteien darüber einig, falls in den kommenden Monaten in der Metallindustrie neue Lohnzulagen festgesetzt werden, den bei der Firma beschäftigten Arbeitnehmern in bezug auf ihre hohen Verdienste nur ein prozentual geringerer Teil der Erhöhung zuteil wird. Diese Rücksichtslosigkeit zwingt die Belegschaft zur Abwehrbewegung.“

Der Betriebsrat der Firma Schallheiß-Pahenhofer teilt uns gegenüber der Mitteilung in Nr. 583 des „Vorwärts“ über Ueberstundenarbeit in der Hauptbuchhaltung des Betriebes folgendes mit: Infolge der Zusammenlegung der Betriebe Schallheiß-Pahenhofer wurde ein neues Abrechnungssystem eingeführt, das in Verbindung mit der durch die Fusion bedingten Einführung eines einheitlichen Abrechnungssystems vorübergehend eine Mehrarbeit notwendig machte. Mit der Fertigstellung der Jahresbilanz im Januar sind diese Arbeiten erledigt. Trotz erheblichen Neueinstellungen von Buchhaltern ließen sich Ueberstunden einiger Brauereibuchhalter nicht vermeiden, da bestimmte Arbeiten nur von ständig damit beschäftigten Buchhaltern weitergeführt werden können.

Weihnachtsunterstützung der Brauerei- und Mühlenarbeiter. Als Weihnachtsgeld erhalten Mitglieder, die seit einschl. dem 10. Dezember 1921 arbeitslos sind, mindestens seit dem 12. Juni 1921 Mitglieder des Verbandes sind, 100 M., für die Frau 20 M., für das Kind 10 M. Mitglieder, die seit einschl. dem 1. Oktober d. J. der Organisation angehören und mindestens seit dem 10. Dezember 1921 arbeitslos sind, erhalten die Hälfte der obigen Sätze. Zur Feststellung des Familienstandes sind die Karten der G. U. maßgebend. Arbeitslose Mitglieder, die keine G. U. beziehen, haben in staubhafter Weise ihren Familienstand nachzuweisen. Weihnachtsunterstützung wird grundsätzlich nur an solche arbeitslosen Mitglieder gezahlt, die den Nachweis erbringen, daß sie in einem Arbeitsnachweis eingetragen sind. Invalidenmitglieder erhalten je 120 M. Die Weihnachtsunterstützung wird nur gezahlt, wenn das Verbandsbuch in Ordnung ist. Die Auszahlung beginnt mit dem heutigen Tage.

Das Dezemberheft der „Betriebsräte-Zeitung“ des ADGB behandelt in mehreren Veröffentlichungen das Thema „Gewerkschaften und Betriebsräte“. Ein Aufsatz von Dr. Stillel behandelt die Wertpapiere. Das Heft enthält ferner einen „Katechismus der Planwirtschaft“. Auch zur Frage der „Gewerkschaften“ sind Beiträge enthalten, ebenso über „neuezeitliche Betriebswissenschaft“. Vom Januar ab wird der von der „Asa“ veröffentlichte „Betriebsrat“ mit dieser Zeitung vereinigt.

Chemische Industrie! Die von den Funktionären der Chemischen Industrie beschlossene Urabstimmung zum Schiedspruch erobert eine Mehrheit für den Schiedspruch. — Verband der Fabrikarbeiter.

Die Urabstimmung im Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter betr. Erhöhung der Beiträge und Unterstützungen findet Sonnabend, Montag und Dienstag statt. Der Verbandsbeitrag hat sich einstimmig für die Erhöhung der Beiträge und Unterstützungen ausgesprochen und muß daher allen Mitgliedern empfohlen, ebenfalls für die Erhöhung der Beiträge und Unterstützungen einzutreten.

Deutscher Bauarbeiterverband, Sektion Tiefbau: Sonntag 9½ Uhr bei Hofer, Weberstr. 17, Versammlung der Tiefbauarbeiter. Tagesordnung: Unsere Lohnbewegung. Mitgliederbuch legitimiert. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Deutscher Holzarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin. Mitglieder, welche mindestens 3 Monate arbeitslos sind, melden sich auf unserem Bureau, Rungestraße 30, Zimmer 8, zur Entgegennahme von Gutscheinen. Mitgliederbuch und Arbeitslosenkarte sind mitzubringen. Mittwoch 7 Uhr im Arbeitslosenrat, Rungestr. 30, Zusammenkunft der Funktionäre aus den Betrieben des ADGB. Aussprache über Eingruppierung II.

Stüler. Montag 7 Uhr Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. Filialgewerkschaft. Sonntag 10 Uhr Mitgliederversammlung aller Branchen der Filmindustrie im „Alten Atelier“, Anhalterstr. 11.

Berontm. für den reakt. Teil: Dr. Berner Helfer, Charlottenburg; für Anzeigen: Th. Glöck, Berlin. Verlag Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 1, 10244, 1450.

Weihnachtsfreude!

EINE

Der gute Salamander Stiefel

Schönher und Reglans zur Reise aus Homespun und gemustertem Cheviot. M. 475, 625, 850, 1450 bis 1680

Hausjoppen und Schlarfäcke in großer Auswahl

Gummi-Mäntel in vielen guten Qualitäten und Fessons. M. 350, 395, 460, 850, 625, 750, 850 bis 1200

Jacke-Anzüge in guten Qual. u. best. Verarbeitung. M. 550, 750, 850, 1050, 1200, 1450

Knaben-Anzüge in Mosen-, Schläpfer- und anderen Formen, aus vorzüglichem Wollstoffen. 100, 150, 195, 250, 350

Jünglings-Anzüge in großer Auswahl, nur M. 350, 450, 550, 650, 750, 950

Gestirfte Mosen, größtenteils unter Herstellungspreis. M. 85, 112, 121, 135, 175, 250, 350

Nur Qualitätsware kommt zum Verkauf

Morgen, Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet!

Warme mollige Ulster am Lager

M. Schulmeister

Kottbuser Tor

Herren- u. Knaben-Konfektionshaus

Das fliegende Nachtquartier.

Im Schlafzug III. Klasse nach Jena.

Als sich das Probezug aus der Halle des Anhalter Bahnhof hinaus in den kalten Wintermorgen in Bewegung setzte, merkte man gleich, daß etwas Besonderes mit ihm los war. Sanft und vorfichtig rüdte die Maschine an, und die gutgefederten Wagen nahmen die Bewegung so zart auf, daß man erst an der größeren Helle durch die gefrorenen Scheiben merkte, daß wir Berlin allgemach zu verlassen im Begriff waren.

Hinter der großen, starken Maschine kam zuerst ein komfortabler D-Zug-Wagen, treu schließend zwei Speisewagen der Mitropa hinterher, dann kam die Attraktion der Probefahrt — zwei der neuen, blühenderen Schlafwagen 3. Klasse, glänzend dunkelgrün mit weissem Dach, und als letzter folgte geduldig das allernueste Schienenwechsell, ein rollender Lehrsaal, der Unterrichtswagen der Eisenbahn-Direktion. Das ganze Probefahrende Zug war bevollt mit etwa 30 Vertretern der Berliner Presse, die der Einladung des Reichsverkehrsministeriums und der Mitropa (die als Unternehmerin für das Schlaf- und Speisewagenwesen in Betracht kommt) zur Fahrt nach Jena gefolgt waren. Während der Zug das industriereiche, aber landschaftlich so nuchterne Gebiet von Jüterbog und Bitterfeld in rascherer Fahrt durchschlief, wurde im letzten Unterrichtswagen von dem Erbauer der neuen Schlafwagen alles Notwendige über ihre Einrichtung und über die Gedanken, die zu ihrer Konstruktion führten, berichtet. Man sah wie in der Schule auf Bänken, vor schwarzgestrichenen Wänden zu zweien. Rechts und links die lange Reihe der Hörer, vorn ein kleiner Vortragssaal mit einer Wandtafel zur schematischen Darstellung. Sicher die eigenartigste Schule, die es je gegeben hat.

Für 40 M. ein Lager im D-Zug.

Man hat diese Wagen gebaut, um dem weniger bemittelten Reisenden für die Nacht eine bequeme Lagerstätte zu bieten, so daß ihm das Reisen in der 3. Wagenklasse über Nacht nicht mehr zur Strafpape wird. Die Nachtruhe während der Reise bietet infolgedessen noch eine Ersparnis, als die Bettkarte im Wagen 3. Klasse nur 40 M. kostet, ein Preis, für den er in einem mittleren Hotel heute kaum mehr eine Unterkunft erhalten kann. Selbstverständlich bieten die Schlafwagen 3. Klasse nicht die gleichen Bequemlichkeiten wie die der 2. Klasse (für die eine Bettkarte 70 M. kostet). Jedes Abteil beherbergt drei Reisende, die in drei übereinandergeordneten Liegestühlen bequeme Nachtruhe finden können. Der nächtliche Reisende liegt auf einer plüschüberzogenen Koffhaarmatratze mit einem dazugehörigen Kopfkissen. Im allgemeinen wird der Reisende nur Schuhe und Oberkleider ablegen können und sich mit der mitgebrachten Decke abdecken müssen. Die Verwendung von Bettzeug ist nicht vorgeschrieben. Das Abteil macht einen hellen und freundlichen Eindruck, ist durch neue Heizkörperkonstruktionen gut erwärmt und mit elektrischer Beleuchtung versehen. Eine lange Schür hinter den Köpfen der drei Lagerstätten vermittelt den Kontakt für die Lichtquelle; ein Zug genügt, um den Raum zu erhellern, und ein weiterer, um das Licht wieder abzustellen. Die Eisenbahn beabsichtigt, vorerst zehn solcher Schlafwagen, von denen jeder zwölf Halbabteile enthält, (also sechs- unddreißig Reisenden Platz bietet) auf den Strecken Berlin—Königsberg, Berlin—München und Berlin—Köln verkehren zu lassen. Man will abwarten, ob sich die vorhandenen Konstruktionen bewähren oder ob sich im Gebrauch Änderungen als notwendig erweisen. Es sind also zunächst noch Probefahrten, die der Kritik der Reisenden freigegeben sind. Jeder Wagen hat seine eigene Beleuchtung, die ihren elektrischen Strom durch eine mit der Wagenachse gekuppelte Dynamomaschine erhält, die wieder mit einer Akkumulatorenbatterie in Verbindung steht. Am Tage wird das unterste Lager etwas gehoben, das mittlere heruntergeklappt, und mit wenigen Handgriffen ist eine bequeme Sitzfläche hergestellt, die ebenso wie die Rücklehne gepolstert ist. Um die beiden oberen Lager zu erreichen, ist eine zusammenlegbare Leiter vorhanden.

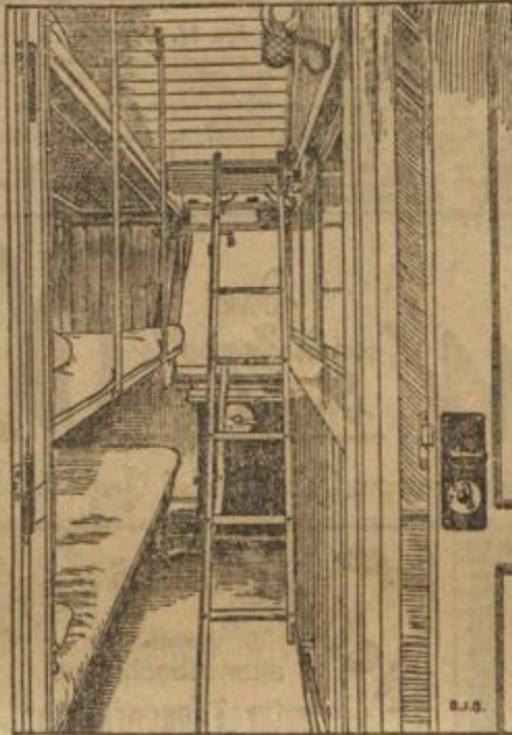
Tariffragen im Fluge.

Draußen sprüht die Wandschicht im Winterkleid vorüber. Man passiert Halle und Merseburg, und dann tauchen die ersten Ausläufer der Thüringischen Höhenzüge auf. Im Unterrichtswagen hörte man andächtig einem neuen Vortrag über die Tariffragen zu, das Kopfschmerzgebiet der Eisenbahn, das die leitenden Männer so-andauernd beschäftigt. An den Fenstern huschten die ersten spigenbelegten Raupfahnen vorüber. Von einer feinen weißen Schneeschicht bedeckt, umrahmen die bestellten Felder den Schienenweg,

worauf im rasenden Lehrsaal ein Geheimrat beweist, wie schwer es nach dem 1. Februar der Eisenbahn fallen wird, Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen. Dann kam wirklich Thüringen: Kleine Häuser vor bewaldeten Höhen, die, weiß und asfgerad wie ein Weihnachtsgedicht, an die Wände geklebt waren. Man erhaschte einen Blick auf das typische Signalelement der Thüringer Gasthöfe „Zur Tanne“, „Zum Felsensteiner“. Das ist wirklich schon Thüringen. Dann kommt die Saale, halb zugefroren, windungsreich und schließlich grühten links auf die immer noch eifrigen Zuhörer herab die Trümmer der Rudelsburg. Jena war nicht fern. Das alte, schmalwinklige Rest rief die Augen auf, als der blühendere Zug um Mittag eintraf und seine Gäste für zwei Stunden entließ.

Im Schlafabteil zu Dritt.

Als die Sonne über den bewaldeten Höhen des Thüringer Waldes herniederging, stand der Zug aufs neue gerüstet bereit, und die strapazierten Gäste rüsteten sich nach dem Koffee zum ersten Probefahrt in den neuen Wagen. Die Türen wurden geschlossen, man er-



kaum die Leiter, die zum obersten Lager führte, nahm die bequemste Lage ein und wartete der Träume, die da kommen sollten. Sie kamen nicht, denn der im mittellsten Fach Liegende wollte auch mal oben schlafen. Also wurde umgewechselt. Als wieder der Unterste, auf neue Stühle gespannt, sein Lager zu wechseln wünschte. Bei dieser unterhaltlichen Erprobung wurde festgestellt, daß man sich nachts sehr wohl komfortabel in solch einem Schlaf unterbringen kann. Es wurde festgestellt, daß für das Gepäck ein richtiger Hängeboden zur Verfügung stand, wobei der Oberliegende als Aufzugs-kran für schwere Gepäckstücke seine Kraft zur Verfügung stellen muß. Nachdem derlei gründlich erprobt war, stellte sich die Neigung ein, auch wirklich zu schlafen, was nach dem Ruck an der gekorbenen Strippe, die das Licht ausschaltete, in der Tat auch gelang. Wenigstens solange, bis der Untenliegende auch an der Strippe zog und es wieder hell wurde. Dies abwechslungsreiche Spiel wurde fortgeführt und schien bereits einige Fehler des fürsorglichen Schlafwagenkonstruktors enthüllen zu wollen, als glücklicherweise der Probezug mit einem Ruck auf dem Anhalter Bahnhof hielt, bevor seine Gäste ihrem kritischen Empfinden freien Lauf lassen konnten.

Trockener Frost.

Die Schneedecke, die der so früh hereinbrechende Winter uns zuerst beschert hatte, ist längst von den Strahlen der Mittagssonne zerstört worden und kümmerliche Reste haben sich in Bodennertiefungen, Furchen und Gräben erhalten. Sonst tritt der Fuß auf die hartgefrorene Erdoberfläche, und läßt man den Stock in der Hand tanzen, so klingt es, als ob man auf Granit schlägt. Dem Landmann und — der Jugend wäre der Anblick einer Schneelandschaft willkommen, ersterer hängt um die Saaten, letzterer betrauert den so schnell dahingegangenen Schlittensport. Für zwei Tätigkeiten ist das Wetter aber geradezu ideal zu nennen, für die Ernte des Schnees an den Rändern der Seen und Teiche und für die Eisgewinnung. Das meist mannshohe Schilf läßt sich bei trockenem Frost mit einem „Schrapeer“ bequem abstoßen, was gegenüber dem Abmähen mit der Sense den Vorteil schnelleren und weniger ermüdenden Arbeitens hat. Ist Schnee zwischen dem Schilf gelagert, so geht das Bergen der abgehauenen Holme auch weniger rasch vonstatten und mancher Healm bleibt liegen und wird in den Schnee getrampt. — Für die Eisgewinnung hat die Kälte von 7—10 Grad gleichfalls die denkbar günstigsten Vorbedingungen geschaffen. Das Abprengen, Teilen und Zerfeuern der Schollen bietet dem Beschauer ein malerisches Bild, das nur von dem der Eisfischer übertrifft wird. Sind auch die Eisblöcke, die zur Verladung kommen, nicht ganz so dick, wie jene Rammulöcher von den norwegischen Fjorden, die in früheren Jahren zur Sommerzeit in Swinemünde ausgeladen wurden, um nach dem „eislosen“ Berlin verfrachtet zu werden, so hat die Kälte doch schon ganz wacker gearbeitet und Brauer und Schlächter können sich des Eisfegens freuen. So blüht auch der Winter, uns von der Baltika sendend Einfluß unabhängig zu machen und gibt außerdem einer Reihe von Personen Arbeitsgelegenheit — als Ersatz für so manche Draußenarbeit, der die Kälte den Lebensfaden abgesehen hat.

Neue Plünderungen.

Geschädigte Konfektionsgeschäfte im Stadinnern.

Nachdem es ein paar Wochen von Plünderungen in Berlin still gewesen ist, haben sich am gestrigen Nachmittag leider wieder einige derartige Fälle ereignet, und zwar hatten sich die Plünderer diesmal das Scheunenviertel zum Schauplatz ihrer Taten ausersehen, unter denen zunächst eine Anzahl Kleinhandlärer zu leiden hat, weiterhin die Gemeinde Berlin, die den Geschäftsloten den aus einem Tumult erwachsenen Schaden ersetzen muß, letzten Endes also die Steuerzahler. Ueber die Vorgänge wird uns im einzelnen gemeldet:

In Trupps von 50 bis 200 Personen erschienen die Plünderer vor den einzelnen Geschäften, zertrümmerten die Schaufensterscheiben und räumten die Auslagen aus. Leider gelang es der mehrfach alarmierten Schutzpolizei nur in einem Falle, sechs der Leute festzunehmen. Eine große Anzahl von Plünderern, die beim Rufen der Schutzpolizei geflüchtet waren, wurden von Beamten der Abteilung unaufrichtig verfolgt. Als die Beamten feststellten, daß die Plünderer sich in der Reuen Schönhauserstraße im Café Dalkes — einem bekannt... Stelldichein allerhand nicht-geheuer Gefindes — sammelten, wurde von neuem die Schutzpolizei alarmiert. Die Wertschaft wurde umstellt und ausgehoben. Mehr als 100 der im Café Anwesenden wurden dem Polizeipräsidenten zur Vernehmung zugeführt.

30 Personen plünderten in der Linienstr. 12 das Konfektionsgeschäft von Rosen Pier, wo sie verschiedene Mäntel und Herrenanzüge stahlen. Beim Rufen der Polizei entflohen sie in die Richtung Rosenhafer Straße. Ein weiterer Haufe zerstückte die Schaufenster- und Türscheiben des Trödlergeschäfts von Biepersperg Linienstr. 238, und die Auslage des Konfektionsgeschäfts von Hoff in derselben Straße Nr. 7/8, wo einige Herrengarderoben geraubt wurden.

Das Schuldkonto der verhafteten Räuberbande.

Die Nachforschungen über das Schuldkonto der gestrigen verhafteten Räuberbande haben jetzt zu neuen Ergebnissen geführt. Bei einem der verhafteten Räuber wurde, wie schon kurz berichtet, eine goldene Damenuhr gefunden, die, wie sich bei Nachprüfung herausstellte, bei dem Raubüberfall in Gutzow-Gemeinde gestohlen worden ist. Dort drang eine wildtölpliche Bande mit Zwickelgarn, Revolvern und Handgranaten in ein Warengebäude ein, während der Besitzer abwesend war. Die anwesenden Familien-

Der Trambahnwagen der Freiheit.

2) Novelle von Otto Rung.

„Gehwohl, Großvater!“ Und Solborg sagte Manghild beim Arme.

Ankerfen trachte sich im Nacken. „Wollen die Damen fünf Minuten mit mir gehen?“ schlug er vor. „Dies hier ist ja nur mein Sommerhotel.“

Er führte sie über den Steig seldeinwärts in ein dichtes Gestrüpp. Zaunspähle ragten aus der Erde, und über dem Bach lag ein Brett, das Manghild durch ihr Gewicht beinahe durchgebrochen hätte. Große Haufen von Reisigholz und Topfscherben lagen auch da.

„Der richtige Köchplatz!“ höhnte Solborg. „Rein,“ sagte Ankerfen, „aber Gemüsegärten waren hier, und zum nächsten Sommer gibt es hier ein Villendorf. Und dies ist meine Jahreswohnung.“

Er wies sie hinten um einige Sträucher herum, und da stand mitten auf dem Plan ein großer gelber räderloser Trambahn-Beiwagen mit in das Pflugland gepflanzten Ähnen.

„Linie 9!“ rief Manghild und tippte mit dem Finger auf die Vorderplattform. „Warum ist der hier stehen geblieben?“

„Er wurde auf die Ausweichschiene gestellt und als Gartenlufthaus für die Sommerferien verkauft,“ teilte Ankerfen mit, „steht aber infolge Wohnungsnot leer. Bitte, meine Damen, in den Salon einzutreten. Ich halte mich an die Berand!“

Solborg kratzte mit dem Nagel unter dem Fußbrett der Vorderplattform, um es zu heben. „Ob hier nicht ein Fehrdreieck liegt?“ An der Decke stand noch die Aufschrift „Platz für 8 Personen“ und die blaue Emailleerklame eines Zahn-technikers, der es sabelhaft billig machte. „Das ist ein großer Schwindler,“ meinte Solborg, „er zog mir fünfzehn Röhne, als ich vierzehn Schre war, und gab mir nur zwölf zurück!“

Sie schmiß sich rücklings auf den Sitz und steckte die Beine in die Luft, um ein wenig zu zorneln. Als sie aber bemerkte, daß aus dem Volsterbezug die Ähnen wimmelten, freischte sie auf und ließ im Nu die Füße hinab, die augenblicklich bis zu den Knöcheln in das Grundwasser des Wagens tauchten. Sie wurde hysterisch.

„Jawohl, man sollte schäpfen!“ räumte Ankerfen ein. Er

wandte den Sitz um und klopfte ihn aus. Dann zupfte er die Gardine vor den Scheiben zurecht. „Es ist bishen finster,“ sagte er, „aber dafür absolut licht, falls die Damen es bequem haben und Toilette machen wollen —?“

„Mit was?“ lachte Solborg wütend, die letzten Haarnadeln aus dem Kopf schüttelnd. Die mattgelben Locken ringelten sich über ihr Gesicht. Sie schlug nach ihnen.

„Ich könnte ja einige Haarnadeln herstellen,“ meinte Ankerfen, „aus einem Stück Stachelnholz vom Jaun.“

„Und einen Kamm habe ich auch,“ fuhr er fort. „In meinem Handgepäck.“ Er öffnete seinen Mantelsock und zog einen alten Regenschirm, eine rostige Petroleumlampe, ein gestreiftes Referoehend, einen Teelocher und zwei Jahrgänge des „Figaro Illustré“ hervor. Endlich eine merkwürdige kleine flache Schüssel.

Das sei das Waschbecken, erzählte er, und zugleich ein historisches Kleinod. Es sei der Spudnapf Seiner seligen Majestät gewesen und von einem Leibjäger, der dem König überall auf seinen Reisen folgte, ihm geschenkt worden. Und hier sei der Kamm, — die meisten Bodenzähne habe er noch. Er leerte den Sack und entnahm ihm seine weiteren Habseligkeiten, darunter vierzehn zusammengewasene Bilder auf Leinwand.

Solborg moß ihn höhnisch: „Man sollte glauben, Sie seien ein Dampfsommer!“ Sie legte einen „Figaro“-Band auf ihre Anie. Er war 1880 gedruckt, fand sie mit Ekel heraus, also ganz alt und dazu halb noch!

Dieses Buch, erzählte Ankerfen ondächtig, habe er in Paris auf dem Seine Kai gekauft, im Jahre der Weltausstellung. Er war zu Fuß dahingewandert.

Solborg blickte argwöhnisch auf. „Was geht das mich an!“ sagte sie.

Ankerfens Augen wurden schwimmend. Er verlor sich in Erinnerungen. „Paris!“ murmelte er. Er sah Gesichte. Er bewachte langsam und melend die Hände.

Solborg fruchtete einen Finger und wandte die Blätter. „Figaro“, las sie und nickte. Des Wort verstand sie. Da war eine Illustration von Dornen, die mit durchbrochenen Stachelnstrümpfen torsteten, daß die Spitzentöcke bis zu den Kronleuchtern aufstiegen.

„Bel Mabelle!“ flüsterte Ankerfen, einen zitternden Finger austretend.

„Bissinn!“ bemerkte Solborg. „Halten Sie den Mund,“

während ich lese!“ Manghild war mit offenem Mund schwer auf den Sitz gefallen und hielt Raft. „Ich bin so hungrig!“ sagte sie ein wenig später mit umstörter Stimme.

„Großvater geht zur Stadt,“ tröstete Solborg, „und holt Abendbrot.“ Sie erhob sich drohend. „Und zwar gleich jetzt.“

Ankerfen besah ein Kronen als Erlös für verkaufte Bilder. Es war eine halbe Meile bis zu Kaufmann und Bäcker, und es währte zwei Stunden, ehe er heimkam mit Rindstücken, Kollwurst und einer Dose Sardinen.

Solborg war sehr unzufrieden, insbesondere mit den Serbinnen, die in Tomaten eingelegt waren, nicht in Del, das sie aus der Dose zu trinken liebte.

„Aber warten Sie bloß bis morgen!“ sagte sie und schlug nach dem mit hellem Backwasser gefüllten Blechbecher, den Ankerfen ihr reichte. „Ich hätte nicht gedacht, daß Sie geizig sind, Ankerfen — Dornen gegenüber!“

Sie ging in den Trambahnwagen hinein und legte sich auf den Sitz. „Zieh die Türe zu, Manghild. Wenn ich was will, klinge ich!“ Sie breitete Manghilds Ulster über sich und drehte sich auf den Wagen, um zu schlafen; Manghild diente ihr als Kopfkissen.

Draußen jedoch auf der Vorderplattform machte Kunst-maler Ankerfen. Der Himmel färbte eine Menge seiner Sterne aus; Ackerland und Wiesen aber lagen noch im Nebelschleier, sah er, noch mit einer kleinen Nuance von Rosenrot nach dem Sonnenuntergang, und wie wohl die Felder ja eigentlich grün waren, wurden sie nun ganz violett und schwarzblau, wie Wogen eines Meeres. Vier Mühlenflügel standen wie ein schwarzes Friedhofskreuz droben im Hintergrund; es wurde kühl, es rauschte von Wind da drin in dem Gestrüpp, und Ankerfen zog den Rocktrag ganz über den Scheitel hinauf, lehnte den Samtkopf darauf und versuchte zu dösen. Aber er sah selige Gesichte. Da — da drin hinter den Nebeläuren schliefen zwei junge Geschöpfe, vom Schicksal ihm overtront. Er war allein mit ihnen in der Natur, sie waren wie die ersten drei Menschen, in Edens Garten gesetzt, auf Gut und Böse!

Weit war er gewandert! Er träumte vom den langen Landstrassen, diesen schönen Kunststrassen zu Fuß, die er alljährlich unternahm, vom März bis zum nächsten November, drüben von Skandinavien aus, wo er ein kleines Häuschen hatte mit selbstgebackenen zwei Stuben und eigener Küche im Schutz einer Düne draußen an der Nordsee.

(Fortsetzung folgt.)

mitglieder, Mägde und Knechte wurden gefesselt und das ganze Gedröh durchführt. Weiter wurden den Ueberfallenen die Silber der Bekleidungen vorgelegt. In den Photographien erkannten sie nicht nur Zandie, bei dem die Uhr gefunden wurde, als einen der Täter wieder, sondern auch in Walter Bötzler und in Blättner die Anführer der Räuberbande. Die Aufführung weiterer Raubüberfälle dieser Art steht bevor.

Ein Held vom grünen Rasen.

Zwei Jahre Zuchthaus für den Rennstallbesitzer Stempel.

Die aufsehenerregende Affäre des Rennstallbesizers Ulrich Stempel bildete den Gegenstand eines umfangreichen Strafprozesses, welcher gestern vor der 2. Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Müller begann und auch zu Ende geführt wurde. Die vom Staatsanw. Berg vertretene Anklage lautet auf gewerbs- und gewohnheitsmäßige Hehlerei. Als Verteidiger des Angeklagten fungierten Justizrat Bronker und Rechtsanwalt Kallischer.

Der jetzt 28jährige Angeklagte hatte in den Jahren 1916-18 gemeinschaftlich mit dem Effektenkassierer Richard Gerike, der inzwischen zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, das Bankhaus Reichröder um insgesamt 7 Millionen Mark geschädigt. Von dieser Summe ist allerdings der größte Teil durch Verkauf des Stempelschen Rennstalls und anderer Wertgegenstände zugunsten der Bank zurückgeschafft worden. Der jetzt 64jährige Kassierer Richard Gerike, der als Treuhänderwahrer Zugang zu den Effektendepots hatte, hatte die ihm anvertrauten Kriegsanleihestücke unterschlagen und sie dem Angeklagten ausgehändigt, der damit die wichtigsten Geschäfte machte, unter anderem einen Rennstall und eine Gemüßdegalerie gründete.

Staatsanwalt Berg hielt den Angeklagten auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme der gewerbsmäßigen Hehlerei für schuldig und beantragte eine Zuchthausstrafe von 18 Monaten. Das Gericht ging jedoch, da gewerbs- und gewohnheitsmäßige Hehlerei vorlag, über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und erkannte auf 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust unter Anrechnung von 10 Monaten der erlittenen Unterjuchungshaft.

Schutz des Publikums in Varietés.

Verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit haben dem Polizeipräsidenten Veranlassung gegeben, die Polizeikommissionen darauf hinzuweisen, der Sicherheit in den Variététheatern erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Bei allen Vorstellungen in diesen Theatern, welche die Darstellenden irgendwie in Verbindung mit den Zuschauern bringen oder bringen können, also namentlich bei Vorstellungen oberhalb des Zuschauerraumes oder dem Auftreten von Kunstschülern, ist unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß die Sicherheit des Publikums nicht gefährdet wird. Vorstellungen über den Köpfen der Zuschauer dürfen hiernach nur gebildet werden, wenn diese durch ein ausgeprägtes Netz gegen ein etwaiges Hinabstürzen des Kristsen gesichert sind. Kunstschülern dürfen niemals über Personen, die an der Darbietung nicht direkt beteiligt sind, hinweggeschleudert werden.

Die Durchführungsbefehlungen zum Gesetz über die Einkommenssteuer vom Arbeitslohn, die in ihrem ganzen Umfange am 1. Januar 1922 in Kraft treten, sind im Zentralblatt für das Deutsche Reich veröffentlicht worden. Sie sind zu beziehen durch die Expedition des Zentralblattes Berlin W 8, Mauerkstr. 44, zum Preise von 2 M.

Die Weihnachtshandlung im Jugendheim Lindenstr. 3, II. Hof 3 D. öffnet, ist am Sonntag, den 18. Dezember, in der Zeit von 10-7 Uhr geöffnet. Es zum 2. jeden Tag von 5-8 Uhr geöffnet. Aufgeführt werden: Bücher, Gesellschaftsspiele, Musikinstrumente, Sport und Gebrauchsgegenstände zu billigen Preisen.

Charlottenburger Verein für pädagogische Hilfswesen. Am 5. Dezember, Sonntag, den 17. d. Mts., abends 8 und 8 Uhr: „Domsteden“, aus dem Leben einer Gruppe, „Saron-Viertel“. Die Heberische und diese Veranstaltungen werden kostenlos zur Deckung der Unkosten für die Teilnahme herbeigeführt, die der Verein unentgeltlich für die Schulen laufen läßt.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, Sonnabend, den 17. Dezember:

1. Kreis Preussener Vor. für unser Maximaltheater heute abend 7 Uhr in der Aula des Mts. 40, nach Eintrittskarten an der Kasse zu haben. Zur Aufführung gelangt „Das Wuppenspiel von Dr. Faust“, Eintritt 1 M. Die Abteilungsleiter werden dringend ersucht, alle übrigen Karten sofort bei sich zu haben.
2. Abt. Kankel. Unsere Weihnachtstheater im Hermanns Geschäftshaus beginnt pünktlich um 8 Uhr abends.
3. Jungpionier. 7 Uhr im Jugendheim des Offens, Große Frankfurter Str. 16, Weihnachtstheater. U. a.: Musikstücke, Regitationen, Reigenzüge. Eintritt frei. Gutes willkommen.

Morgen, Sonntag, den 18. Dezember:

133. Abt. Kankel. Vormittags 10 Uhr Sitzung der Stadt- und Bezirksvereine bei Kankel, Panzerstr. 60. Besichtig und pünktlich erscheinen.

137. Abt. Kankel. Vormittags 10 Uhr bei Kankel, Bahnhofstr. 10, Treffpunkt zur Flugblätterverteilung.

138. Abt. Kankel. Vormittags 10 Uhr bei Kankel, Bahnhofstr. 10, Treffpunkt zur Flugblätterverteilung.

139. Abt. Kankel. Vormittags 10 Uhr bei Kankel, Bahnhofstr. 10, Treffpunkt zur Flugblätterverteilung.

140. Abt. Kankel. Vormittags 10 Uhr bei Kankel, Bahnhofstr. 10, Treffpunkt zur Flugblätterverteilung.

Jugendveranstaltungen.

Heute, Sonnabend, den 17. Dezember:

Eine Winterkonzerte findet heute abend in Kankel bei Kankel, Panzerstr. 60, statt. Die Abteilungen werden um 7 Uhr am Bahnhof Kankel erwartet.

Die Wanderversammlung findet heute abend um 7 Uhr im Jugendheim Lindenstr. 3, II. Hof, 3 D. statt. Vortrag mit Lichtbildern über „Fliegenfänger“. Alle Wanderversammler werden unbedingt erscheinen.

Sanktversammlungen eine Weihnachtstheater im Hermanns Geschäftshaus, Kankel, Panzerstr. 60, bestehend aus Musik, Gesang, Feiern, Regitationen und Reigenzügen.

Morgen, Sonntag, den 18. Dezember:

Eine Weihnachtstheater findet morgen Sonntag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr, in Kankel bei Kankel, Panzerstr. 60, statt. Programm bestehend aus Chorgesang, Froling, Reigenzüge, Musik, Regitationen. Jeder zur Kasse und Gebührensleistung. Eintritt 2 M.

Der 17. Kreis veranstaltet eine Weihnachtstheater im Reform-Gymnasium Lindenstr. 3, II. Hof, 3 D. Programm bestehend aus Regitationen, Lieber zur Kasse. Musik, Froling, Regitationen, Reigenzügen und Gesang. Anfang 8 Uhr. Eintritt 2 M.

Wohlfahrt veranstaltet zum einjährigen Bestehen der Abteilung ein Singspiel bei Kankel, Panzerstr. 60. Das Programm besteht aus Musik, Gesang, Regitationen, Reigenzügen und verschiedenen mehr. Der Singspielchor Kankel hat sein Stückchen zugelegt. Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

Weiter bis Sonntag mittig. Reich trübe und vielmal neblig, etwas wärmer, an der Höhe weicherer, im Flachlande mehr einzelne und stärkere Regenschauer bei mäßigen südwestlichen Winden.

Dijouardin Drimbrown

Im wärmeliebenden Drimbrown

Dijouardin in Lt. G. m. b. H. vorm. Gebr. Alabauer, Gratz 1810 Urdingau a. Rhein

Weihnachts-Verkauf

Extra billiges Angebot!

Herren-Anzüge	1100.-	900.-	700.-	320.-
Herren-Paletots u. Raglans	1200.-	900.-	700.-	450.-
Burschen-Anzüge u. Paletots	800.-	700.-	500.-	350.-
Kinder-Anzüge u. Paletots	400.-	300.-	200.-	90.-
Stoßhosen u. gestreift	350.-	300.-	200.-	78.-
Westen	195.-	175.-	155.-	90.-

solange der Vorrat reicht

S. Hoffmann, Charlottenburg

Wilmersdorfer Str. 12

Sonntag, den 18. Dezember, von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

Weihnachtsverkauf

Infolge alter Abschlüsse unter Tagespreisen:

Anzüge • Sportulster • Ulster
Regenmäntel • Joppen • Hosen
Unterwäsche • Socken • Stiefel • Stoffe
Frauenröcke • Frauenulster
Taghemden • Schlüpfer
Strümpfe • Wolle

NEUNER-KONZERN

Organisation zur Verbilligung des Warenbezuges

Berlin W 9 / Linkstraße 2
Lagerverkauf II. Etage
geöffnet von 1/9-6 Uhr, auch Sonntag, den 18. von 1-6 Uhr
Versand nach außerhalb per Nachnahme
Preisliste Nr. 11 wird auf Wunsch zugesandt

Zur Drimbrown

brauchen die Kaufleute viel Zucker. Dieser ist hart und teuer. Säfte sind hart und teuer. Es ist ein gutes Getränk und ein gutes Getränk.

Das ist ein gutes Getränk und ein gutes Getränk.

Das ist ein gutes Getränk und ein gutes Getränk.

Günstiger Weihnachts-Verkauf

in Eberhardts Damen-Konfektionshaus

Neukölln, Kneesebeckstr. 36
Tel.: Neukölln 4149 Ecke Hermannstraße

Ulster u. Mäntel	198 ⁵⁰	298 ⁵⁰	usw.
Kleider in Wolle	149 ⁵⁰	210 ⁰⁰	„
„ in Seide u. Trikot	498 ⁰⁰	575 ⁰⁰	„
„ in Vellie	139 ⁵⁰	169 ⁵⁰	„
Sport-Jacken	285 ⁰⁰	275 ⁰⁰	„
Strick- „			„
Röcke farb. schw. und blau	78 ⁵⁰	98 ⁵⁰	„
Blusen Flanell und Wolle	49 ⁵⁰	78 ⁵⁰	„
„ Seide und Trikot	143 ⁵⁰	167 ⁵⁰	„

Bail- u. Gesellschaftskleider in prachtvollen Ausführungen

Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

Jeder Käufer erhält ein Weihnachts-Präsent!

Platin

Gold, Silber, Zinn

Blat, Kupfer, Quecksilber usw.

Sucht man Angestellte Scharner, Banerstr. 85 am Schlesischen Bahnhof.

KOGNAK

besten und französischen Cognak

Zelkoff, Bernauerstr. 110, Paris

Zugang: Rhein, Mosel und die besten Weine von A bis Z, Cognac, Brandy, etc.

Beste u. billigste Cognac-Importation

Beste u. billigste Cognac-Importation

Beste u. billigste Cognac-Importation

Zum Weihnachtsfest

neu eingetroffen:

Schlüpfer mit angelegtem Futter in verschiedenen Farben
Paletots schwarz und Marengo
Jacketanzüge blau Weiß
Hemden und verschiedene an drei Farben
Cutaways, gestreifte Hosen
Gummimäntel
alles in großer Auswahl vorrätig

Karl Burger

Reichenberger Straße 159, II
Fahrverbindung: Kottbus: Tor

Sonntag den ganzen Tag geöffnet

Selten billig!!!

sind heute unsere großen Angebote in nur besten

SCHUHWAREN

Weit unter dem heutigen Tagespreis verkaufen wir noch große Bestände besser Qualitätsware. Sie werden überrascht sein, wie billig Sie kaufen. Aus allen Enden Groß-Berlins strömen in den letzten Wochen Käufer zu uns ein Beweis unserer stadtbekanntesten Billigkeit:

Elegante Halbschuhe in besten Ledersorten, elegante Formen	128 ⁵⁰	Herrn-Stiefel z. Strapazieren, aus Militärliefer hergestellte	148 ⁵⁰
Branne Halbschuhe herl. Modestil, sehr eleg. u. haltbar	178 ⁵⁰	Schicke Herren-Stiefel Leder u. Ledrsohl, eleg. Form u. billig	188 ⁵⁰
Damen-Stiefel la Boer u. Bind-Chevreu, hoch. Absätz, sehr elegant u. schick	179 ⁵⁰	Elegante Herren-Stiefel auch Rand ged. u. sehr schöne Form	225 ⁰⁰
Hochschaff-Dam.-Stiefel la Verard m. s. o. Lack, s. Verard Form 273, 216	198 ⁵⁰	Filz-Schnallen-Stiefel l. Kind, m. Leders, unerb. billig, 31/33 32.50, 27/30	27 ⁵⁰

Kamelhaarschuhe fabelhaft billig!!

Kamelh.-Kragen-Schuhe mit Is-Ledersohle, selten billig	48 ⁵⁰	Kinder-Kamelh.-Stiefel Schnalle m. gut. Leders, spottbillig 31/33 22.50, 27/30	18 ⁵⁰
Kamelh.-Schnall.-Stiefel m. Leders, u. Leders, unerb. haltbar, spottbillig	57 ⁵⁰	Ja Kamelh.-Kind.-Stiefel beste Verarbeitung riesig billig	28 ⁵⁰

Schuh-Vertriebshaus Alexanderplatz
P. Gärtner & Co.
Eingang Neue Königstr. 47
Drittes Haus vom Alexanderplatz

Pickel, Sommersprossen,

Hautunreinigkeit usw. werden scamerlos, unmerkbar für die Umgebung abgetrennt durch echte Vater-Philipp-Schäker, danach kommt eine junge zarte Haut zum Vorschein; 12 M. v. Laboratorium Dresden-Zschachwitz 146, erhältlich in der Elefantapotheke, Leipziger Str. u. Drogerien Bastianstr. 2, Fehrmannstr. 3, Reinickendorfer Str. 119, Charlo. leinstr. 76, Pankow, Pr. nstr. 6.

Nasenröte, Sommersprossen

pickel, Hautunreinigkeit Gesichtsröte etc. werden schmerzlos, unmerkbar für die Umgebung abgetrennt durch echte Vater-Philipp-Schäker, danach kommt eine junge zarte Haut zum Vorschein; 12 M. v. Laboratorium Dresden-Zschachwitz 146, erhältlich in der Elefantapotheke, Leipziger Str. u. in den Drogerien Bastianstr. 2, Fehrmannstr. 3, Reinickendorfer Str. 119, Charlo. leinstr. 76, Pankow, Pr. nstr. 6.

Alt-Metalle

Antik, Messing, Eisen, Kupfer, etc.

Sucht man Angestellte Scharner, Banerstr. 85 am Schlesischen Bahnhof.

Metalbüchse Sawallisch

Putzbauer Str. 25.

Neue Haut

erzielt man schmerzlos, unmerkbar für die Umgebung durch die echte Vater-Philipp-Schäker 12 M. v. Laboratorium Dresden-Zschachwitz 146, erhältlich in der Elefantapotheke, Leipziger Str. u. Drogerien Bastianstr. 2, Fehrmannstr. 3, Reinickendorfer Str. 119, Charlo. leinstr. 76, Pankow, Pr. nstr. 6.

Zähne

8 M. Umarmen a t Gebisse Reparatur, Goldkronen, Brück, etc. 9-11 Sonntag 9-11 nahe Schönhauser Tor.

Hempel, Dentist, Lindenstr. 220

Schuh-Vertriebshaus Alexanderplatz

P. Gärtner & Co.
Eingang Neue Königstr. 47
Drittes Haus vom Alexanderplatz

Nasenröte, Sommersprossen

pickel, Hautunreinigkeit Gesichtsröte etc. werden schmerzlos, unmerkbar für die Umgebung abgetrennt durch echte Vater-Philipp-Schäker, danach kommt eine junge zarte Haut zum Vorschein; 12 M. v. Laboratorium Dresden-Zschachwitz 146, erhältlich in der Elefantapotheke, Leipziger Str. u. in den Drogerien Bastianstr. 2, Fehrmannstr. 3, Reinickendorfer Str. 119, Charlo. leinstr. 76, Pankow, Pr. nstr. 6.

Kleide Dich billig, elegant!

Im Leihhaus Moritzplatz 58a

Jackett-Anzüge, Cutaways, Schlüpfer

teils ab Seide, jetzt für 400-600 M. Ferner Damen-Kostüme, Mäntel, Wäsche, Teppiche, etc. billig! Pelzwaren: Kreuzbüche 300, Zobelfische 400. Blau-, Silberfuchs, Skunk-, Wölfe, Luchs, Sportpelze 800, Gebelze 1600, Pelzmäntel 2800. Keine Lombardwaren.

Nach vollständiger Renovierung der Gesamträume Eröffnung Sonnabend, den 17. Dezember, abends 6 Uhr

Engeluf 25
Fonsp.: Amt Mpl. 8641

Gewerkschaftshaus

Engeluf 25
Fonsp.: Amt Mpl. 8641

OEKON. DIREKTION MATHIAS SCHRÖDER

EIGENE WURSTFABRIKATION!

EIGENE SCHLÄCHTEREI!

EIGENE KONFITOREI!

Theater, Lichtspiele usw.

Opernhaus
Der Zaubergeiger
Das Christ-Eifflein
7 1/2 Uhr

Schauspielhaus
Othello
7 1/2 Uhr

Deutsch. Theat.
Ein Traumspiel
Sonntag 7 1/2 Uhr
Was ihr wollt
Ein Traumspiel

Kammerspiele
Der Hühnerhof
Sonntag 11 1/2 Uhr
Fritz
Statefeld (Gusang)
Frühlingserwachen
Der Hühnerhof

Gr. Schauspielh.
(Karlsruhe)
7 Uhr zum ersten Male:
Dantons Tod
Sonntag 7 1/2 Uhr: Götz von
Berlichingen
7 1/2 Uhr: Dantons Tod

Theater i. d. Königgrätz. Str.
Hidalgo
Martina, Charl. Schulz,
Rommann, Kina, Bildl,
Dernburg, Twardowski
Jünger
Sonntag: Erdgeist
Maria Orska, Dernburg

Komödienhaus
7 30 Die Fahrt
ins Blaue
Hänsel u. Gretel, Engl,
Pröckl, Sleda, Dernburg

Berliner Theat.
Täglich 7 30 Uhr:
Prinzessin Olala

Fritzi Massary a. G.
Ralph Arthur Roberts,
Pepi Zampa, Hb. Kiper
Central-Theater
7 1/2 Uhr: Defektivmadel
Deutsches Opernhaus
7 1/2 Uhr: Die Bohème
Friedr.-Wilhelmst. Th.
8 Uhr: American Girl
Intimes Theater
8 1/2 Uhr: Die große Stadt
Der Schieler
Klein. Schauspielhaus
7 1/2 Uhr: Kiki
Sonntag 7 1/2 Uhr: Reigen
Lustspielhaus
8 Uhr: Kähnenkampf
Sittl. Forderung
Metropol-Theater
7 30 Uhr: D. Straßensängerin
Neues Operetten-Th.
8 Uhr: Königin d. Nacht
Neues Operettenhaus
Schöneb., Hauptstr. 144
8 Uhr: Kismet kommt
die Stunde
Neues Theater am Zoo
bis 20. 12. Dir. U. Haupt
7 1/2 Uhr: Bas deutsch-Leid
Neues Volkstheater
7 Uhr: Die Gezeiten
Der za. broch. Krug
Schiller-Th. Charlbg.
3 Uhr 15: Wilhelm Tell
8 Uhr: Ein Wintermärchen
Schloßpark-Th. Steglitz
7 1/2 Uhr: Jugend
Thalia-Theater
7 1/2 Uhr: Schäm' Dich, Lottie
Theat. am Nollendorfl.
4: Schneeweiß u. Rosenr.
7 1/2 Uhr: Die Ehe im Kreise
Theater des Westens
4 Uhr: Hänsel u. Gretel
7 1/2 Uhr: Braut d. Lucullus
Th. i. d. Kommandant Str.
(Jud. Kunst.-Th.)
7 1/2 Uhr: Dybuk
Waliner-Theater
7 1/2 Uhr: Die Tanzgräfin
Walhalla-Theater
8 Uhr: Jung muß man sein

Komische
7 1/2 Oper 7 1/2
Dir. Jam. Klein
Die große
Revue
**Der Herr
der Welt**
Keine Bühne der
Welt bietet sol-
che Prachtaus-
statt u. Nam. be-
rühmt. Darstell.
Max Landa
Bruno Kastner
Sascha Gura
Wilh. Hartstein
Franz Groß
P. Westermeyer
L. Werkmeister
**75 Damen-
Ballett!**
Vorverkauf
ununterbrochen

Volksbühne
3 Uhr: Die Gänsemagd
7 1/2 Uhr: Maffe Mensch
Lessing-Theat.
7 1/2 kl. Pr.: Pizizitta
7 1/2 Uhr
Die Spielerelen
einer Kaiserin
Sonntag u. Montag 7 1/2
Wenn wir Teufel erwuch.
Deutsches Künstler-Th.
Abend 7 1/2
Der heilige Ambrosius
(Max Adalbert)
Residenz-Theat
Täglich 7 1/2 Uhr:
Das weite Land
Friesch, Kottf, Schroth,
Klein, Pospischn, Harst,
Schwefel, Fürth,
Sbd 4 Uhr, kleine Pr.:
Max und Moritz
Kleines Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Jaqueline
Rosa Bertens, Carola
Toelle, J. Falkenstein,
Werkmeister, Albers
Bern, Mamekok
Sbd 4 U. kleine Preise
Schneewittchen
Trianon-Theat.
heute 4 Uhr, kl. Preise:
Rothäppchen
Abends 7 1/2 Uhr:
**Kümmers Dich
um Amelle**
Sonnt. 4 Uhr, kl. Preise:
Stein Freund Teddy

Theater d. Ostens
(Rose-Theater)
7 1/2 Goldhähnchen
7 1/2 Uhr
Biederleute
dazu
D. Mädchen v. Elizondo
**Apollo-
Theater**
8 1/2 Uhr, Jam. Klein
Die Sensation
Berlins
**Frau
Luna**
Große Ausstattung
Operette von
Paul Lincke
mit dem
Grigolatis-
Luft-Ballett
Oskar Sahn a. G.
Eise Berna
Martin Keitner
Fritzi Arco
Fritz Steidl
**50 Damen-
Ballett!**
Sonntag 8 1/2 Uhr:
Frau Luna
Origin.-Besetzg
Ermäß. Preise!

Morgen
2 Vorstellungen 2
7 1/2 4 Uhr | 8 Uhr
1 1/2 Uhr halbe Preise
In beid. Vorstellg.
Persönliche
Attraction
**Sylvester
Schäffer**
sowie der große
Variété-Spielplan
Vorverkauf 11-12

Admirals-Palast
7 1/2 Uhr: Abrakadabra
Morgen
3 1/2 und 7 1/2 Uhr:
Die rot. Schuhe

Garderobe
besonders billiges
Weihnachts-Angebot
auf bequemste
Teilzahlung
Herren-
Anzüge 795.- 990.- 1230.-
Bajlans 990.- 1170.- 1400.-
Pantons 590.- 750.- 1200.-
Kostüme 750.- 940.- 1300.-
sowie sehr preiswerte Röcke, Kleider, Regenmäntel
BURSCHEN-ANZUG
Gute Ware! Große Auswahl!
M. Beiser, Lothringerstr. 67.
Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet.

**Kapitän-
Kautab**
einmal probiert - immer
geliebt! Feinst. Geflügel.
Tiere frisch. Zu fast. in d.
Rigacengeld. um diese
Bezahlung. richtet ein:
Gartenbergr. & Röder,
Berlin, Cichlenberger Str. 22 (Ranghofs 1088)

Garderoke
besonders billiges
Weihnachts-Angebot
auf bequemste
Teilzahlung
Herren-
Anzüge 795.- 990.- 1230.-
Bajlans 990.- 1170.- 1400.-
Pantons 590.- 750.- 1200.-
Kostüme 750.- 940.- 1300.-
sowie sehr preiswerte Röcke, Kleider, Regenmäntel
BURSCHEN-ANZUG
Gute Ware! Große Auswahl!
M. Beiser, Lothringerstr. 67.
Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet.

**Kapitän-
Kautab**
einmal probiert - immer
geliebt! Feinst. Geflügel.
Tiere frisch. Zu fast. in d.
Rigacengeld. um diese
Bezahlung. richtet ein:
Gartenbergr. & Röder,
Berlin, Cichlenberger Str. 22 (Ranghofs 1088)

Friedrich-Wilhelmstädtisch. Theater

Freitag, den 23. Dezember 1921, abends 7 Uhr:
Zum 1. Male

Der Frauenräuber

Text von Fritz Grünbaum und Herbert Steinock
Musik von Kurt Zorlig
Spielleitung: Carl Grünwald. Musikal. Leitung: Ernst Hauke
In den Hauptrollen:
Cordi Millowitsch a. G., Dora Hrach, Ida Perry,
Carl Grünwald, Fritz Langendorff, Theo Lucas,
Alfred Scherzer, Franz Schwaiger
Vorverkauf für die Premiere und Feiertags-Aufführungen ab
heute an der Tageskasse von 10^h bis 6 Uhr und bei
A. Wertheim und Invalidendank.

Theater d. Ostens

(Rose-Theater)
7 1/2 Goldhähnchen
7 1/2 Uhr
Biederleute
dazu
D. Mädchen v. Elizondo

Apollo- Theater

8 1/2 Uhr, Jam. Klein
Die Sensation
Berlins
**Frau
Luna**
Große Ausstattung
Operette von
Paul Lincke
mit dem
Grigolatis-
Luft-Ballett
Oskar Sahn a. G.
Eise Berna
Martin Keitner
Fritzi Arco
Fritz Steidl
**50 Damen-
Ballett!**
Sonntag 8 1/2 Uhr:
Frau Luna
Origin.-Besetzg
Ermäß. Preise!

Morgen

2 Vorstellungen 2
7 1/2 4 Uhr | 8 Uhr
1 1/2 Uhr halbe Preise
In beid. Vorstellg.
Persönliche
Attraction
**Sylvester
Schäffer**
sowie der große
Variété-Spielplan
Vorverkauf 11-12

Admirals-Palast

7 1/2 Uhr: Abrakadabra
Morgen
3 1/2 und 7 1/2 Uhr:
Die rot. Schuhe

Garderoke

besonders billiges
Weihnachts-Angebot
auf bequemste
Teilzahlung
Herren-
Anzüge 795.- 990.- 1230.-
Bajlans 990.- 1170.- 1400.-
Pantons 590.- 750.- 1200.-
Kostüme 750.- 940.- 1300.-
sowie sehr preiswerte Röcke, Kleider, Regenmäntel
BURSCHEN-ANZUG
Gute Ware! Große Auswahl!
M. Beiser, Lothringerstr. 67.
Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet.

Kapitän- Kautab

einmal probiert - immer
geliebt! Feinst. Geflügel.
Tiere frisch. Zu fast. in d.
Rigacengeld. um diese
Bezahlung. richtet ein:
Gartenbergr. & Röder,
Berlin, Cichlenberger Str. 22 (Ranghofs 1088)

Admirals-Palast

7 1/2 Uhr: Abrakadabra
Morgen
3 1/2 und 7 1/2 Uhr:
Die rot. Schuhe

Garderoke

besonders billiges
Weihnachts-Angebot
auf bequemste
Teilzahlung
Herren-
Anzüge 795.- 990.- 1230.-
Bajlans 990.- 1170.- 1400.-
Pantons 590.- 750.- 1200.-
Kostüme 750.- 940.- 1300.-
sowie sehr preiswerte Röcke, Kleider, Regenmäntel
BURSCHEN-ANZUG
Gute Ware! Große Auswahl!
M. Beiser, Lothringerstr. 67.
Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet.

Kapitän- Kautab

einmal probiert - immer
geliebt! Feinst. Geflügel.
Tiere frisch. Zu fast. in d.
Rigacengeld. um diese
Bezahlung. richtet ein:
Gartenbergr. & Röder,
Berlin, Cichlenberger Str. 22 (Ranghofs 1088)

Admirals-Palast

7 1/2 Uhr: Abrakadabra
Morgen
3 1/2 und 7 1/2 Uhr:
Die rot. Schuhe

Garderoke

besonders billiges
Weihnachts-Angebot
auf bequemste
Teilzahlung
Herren-
Anzüge 795.- 990.- 1230.-
Bajlans 990.- 1170.- 1400.-
Pantons 590.- 750.- 1200.-
Kostüme 750.- 940.- 1300.-
sowie sehr preiswerte Röcke, Kleider, Regenmäntel
BURSCHEN-ANZUG
Gute Ware! Große Auswahl!
M. Beiser, Lothringerstr. 67.
Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet.

**Kapitän-
Kautab**
einmal probiert - immer
geliebt! Feinst. Geflügel.
Tiere frisch. Zu fast. in d.
Rigacengeld. um diese
Bezahlung. richtet ein:
Gartenbergr. & Röder,
Berlin, Cichlenberger Str. 22 (Ranghofs 1088)

Fritzi Massary
deren diesjähriges Gastspiel am
**Berliner
Theater**
demnächst zu Ende gehen sollte,
hat, veranlaßt durch den un-
gewöhnlichen Erfolg von
**Prinzessin
Olala**
Vaudeville von
Bernauer und Schanzer,
Musik von
Jean Gilbert
ein neues Abkommen mit den
Direktoren Meinhard und
Bernauer getroffen, demzufolge sie
bis zum 15. Januar täglich im
Berliner Theater auftreten wird.
Am 27. Dezember
findet bereits die 100. Aufführung
dieses erfolge diesen musikalischen
Schwanks statt in der Premieren-
besetzung:
Fritzi Massary a. G.
Ralph Arthur Roberts
Pepi Zampa
Herbert Kiper
Robert Scholz, Grete Lundt,
Elly Branden, Paul Rehkopf,
Ernst Behmer, Jenny Marba,
Frieda Lehndorff,
Wally Koch, Paul Pruegel,
Heinz Alexander.
Musikal. Leitung: Hugo Moesgen.

**Vorwärts-Inserate
verbürgen Erfolg!**

Großer Weihnachts-Verkauf!!

Um auch den Minderbemittelten Gelegenheit zu geben, ihren Angehörigen eine Weihnachtsfreude zu bereiten, haben wir uns entschlossen, trotz der noch bestehend. hohen Materialpreise unsere Lagerbestände zu spottbilligen Preisen abzugeben.

Nur solange der Vorrat reicht!

Herrenstiefel, Rindleder, guter Winter-Strapazierstiefel	M. 168.-
Herrenstiefel, Roßchevreaux	M. 185.-
Herrenstiefel, Rindbox	M. 1.5.-
Ein Posten Damenstiefel in verschiedenen Lederarten M. 138.-	
Roßchevreaux-Damenstiefel mit Lackkappe	M. 168.-
elegante moderne Form.	
Hochschaff-Damenstiefel, Box calf mit Chevreaux-Einsatz	M. 185.-
Hochschaff-Damenstiefel, Lackblatt, Luxus-Ausführung	M. 225.-
Damen-Halbschuhe, Lackkappe, elegante Form	M. 168.-
Roßchevreaux-Spangenschuhe	M. 178.-
Elegante Lackspangenschuhe	M. 1.8.-
Elegante Lack-Damen-Schnürschuhe, rissige Form	M. 195.-

Ferner großes Lager in allen Winter-Artikeln, wie Pantoffeln, Hausschuhen, Filz- u. Kamelhaar-Artikeln zu äußerst billigen Preisen.

Deutsche Schuh-Centrale

Kottbuser Damm 13, Ecke Schönleinstraße
Achten Sie auf die Nummer 13

CASINO-THEATER
Lehring-Str. 37 Tägl. 7 1/2
Der neue Schläger!
Der Weg z. Glück
sonntag 7 1/2 Uhr:
Martins Abenteuer
Volkstück in 4 Aufz.
sonntag 7 1/2 Uhr:
Martins Abenteuer

FOLIES CAPRICE
Linienstr. 133
Täglich 8 Uhr:
Die Dame im Bett
Sonntag 7 1/2 Uhr:
Die Schiffsbrüchigen
(zu kleinen Preisen)

WINTERGARTEN
Variété-Spielplan
Rauchen gestattet

SCHAFFA
Sonnt. 3^o
zu halb. Preis.
das volle
Programm

Reichshallen-Theater
Allabendlich 7 1/2 Uhr u.
Sonnt. 11. im. 3 U.
**Stettiner
Sänger**
St. nachm.
halbe Pr.
Dönhoff-
Breitw.
Abt. 7 1/2 U.

Garderoken

Anzüge, Schöp er, Raglans,
Pantons, gestreifte Hosen
für Herren, Mäntel, Kostüme,
Röcke für Damen auf bequeme
Teilzahlung
Grebler Weinbergsweg 4
am Rosenhaler Platz
sonnt., 1. Dez. mber. von 1 bis 6 Uhr geöffnet

lassen Sie sich bei Lungenerkrankung durch
Ihren Hausarzt
Gg. Brütting's Pneumonie
versuchen. Die besten Resultate werden erzielt, die Krankheit
in den ersten Tagen der Erkrankung zu heilen. [128] 17
Erfolgreich in den Sportholen.
Berthler: Gg. Brütting, A.-Gef., Rugsburg 6.

Die Plaidoyers im Kappisten-Prozess.

F. Kl. Leipzig, 16. Dezember.

Auf der Anklagebank des Reichsgerichts sitzen nicht die Kapp und Lüttich, die Ramenträger des Putsch, auf der Anklagebank sitzen nur Jagow, Wangerheim und Schiele, die am Kapp-Putsch lediglich „beteiligt“ waren. Es liegt deshalb auf der Hand, daß man diesen den Grad ihrer Beteiligung nachweisen muß. Aus diesem Grunde gewann es in diesem hochpolitischen Prozeß bei der langen Beweisaufnahme mitunter den Anschein, als ob es sich um einen Bagatelprozess handelte. Ob die Angeklagten mehr oder weniger stille Teilnehmer am Kapp-Unternehmen waren, ob sie an dieser oder jener Sitzung mit mehr oder weniger großer Aktivität teilgenommen haben, das schien des öfteren wichtiger als die großen Zusammenhänge, die dem Putsch zugrunde lagen.

Mit erfreulicher Frische hat der Oberreichsanwalt Ebermeyer in seiner zweifelhafte Anklagerede das Recht juristischer Zwirnsfäden zerrissen, das von den Angeklagten und ihren juristischen Beratern zum Schutz um sie geflochten wurde. Allein die Aneinanderreihung der Tatsachen beweist ja schon zur Genüge, daß sich die Angeklagten des hochverräterischen Charakters ihres Unternehmens bewußt waren. Mit schneidender Klarheit zählte der Ankläger die Tatsachen auf: Der Versuch Kapps und des Obersten Bauer, schon im November 1919 die Nationalversammlung gewaltsam zu stürzen, das lange vor dem März erfolgte Angebot Kapps an Jagow, in sein Ministerium einzutreten, das gleiche Angebot an Schiele und Wangerheim, das Zusammentreffen am Brandenburger Tor um 6 Uhr morgens — daß die Herrschaften einen schönen Morgenpaziergang machen wollten, sei doch kaum anzunehmen —, die gemeinsamen Tagungen in der Reichskanzlei, die Amtsübernahme und Ausübung durch Jagow, die Aktivität Wangerheims und Schieles bis in die letzten Stunden, das Amnestiebegehren, alles das sind Belege für die Schuld und das Schuldbewußtsein der Angeklagten.

Liegen die Dinge nicht ohnehin so klar, die bei Schiele gefundenen Briefe Kapps und die beschlagnahmten Papiere Schnitzlers liefern ein übriges an Beweismaterial. Kapp verurteilt in seinem Briefe an Bestorp ausdrücklich die Taktik, vor Gericht sich darauf herauszureden, als ob man durch die gewaltsame Bahmlegung der Regierung, die Absetzung der Nationalversammlung und des Reichspräsidenten lediglich die Verfassung habe schützen wollen.

In Wirklichkeit sei doch die Absicht viel weiter gegangen. Kapp, der sich in Sicherheit befindet, lehnt es ab, den falschen Anschein der Verfassungstreue zu erwecken. Es wäre mir persönlich viel sympathischer gewesen, sagt der Reichsanwalt, wenn die Angeklagten offen erklärt hätten: Jawohl, wir halten die Revolution vom November 1918 und ihre Folgen als ein Unglück für das Volk und Vaterland. Wir haben deshalb beabsichtigt, dieses Unglück zu beseitigen, auch durch die Mittel der Gewalt! Ein solch offenes Bekenntnis, wie es schon andere Putschisten hier abgelegt haben, hätte Sympathie erwecken können, die Ausflüchte ermedeten das Gegenteil. Mit Nachdruck weist der öffentliche Ankläger darauf hin, daß das Vorgehen am 13. März genau nach dem Programm sich abwickelte, das von Schnitzler vorher aufgestellt worden ist. Daß Kapp selbst erklärte, ohne Schnitzler könne er nicht regieren, ist ein weiterer Beweis dafür, daß das ganze Unternehmen planmäßig vorbereitet war. Besonders Dr. Schiele, dem man dankbar sein kann, daß er all die belastenden Briefe sein fäulerlich aufbewahrt hat, bis man sie ihm abnahm, hat an dieser Vorbereitung nach Kräften mitgearbeitet und trotzdem — heute wollen sie allesamt Unschuldslämmer sein. Der Oberreichsanwalt erklärt offen, daß er von den Ausreden der Angeklagten kein Wort glaube.

Hatte der öffentliche Ankläger sich auf eine kurze Uebersicht über die Tatsachen und eine einfache Klarlegung der juristischen Gesichtspunkte beschränkt, so stürzten sich die Verteidiger mit einer Häufung juristischer Spitzfindigkeiten in den Kampf. Zunächst der Anwalt Jagows, Rechtsanwalt Grünspach aus Berlin. Wenn man ihn hört, wundert man sich, daß dem armen Achaz Traugott noch nicht eine Prämie oder ein republikanischer Orden geliefert wird. Er, Achaz Traugott von Jagow, der langjährige Polizeipräsident und Regierungspräsident, hat nach Grünspach ein Opfer gebracht, nämlich das Opfer, nicht seiner Eitelkeit zu folgen und sich durch ein offenes Bekenntnis zu seiner Tat die Märtyrerkrone aufzusetzen. Jagow sei viel zu klug, um sich zum Führer einer solchen Sache, herzugeben, und deshalb hält der Verteidiger es für nötig, ihn freizusprechen oder doch das Amnestiegesetz auf ihn anzuwenden.

Den Höhepunkt juristischer Saaltanzerei erreichte aber der Verteidiger Wangerheims, Justizrat Görz es aus Halle. Er sieht nicht die Tatsache des hochverräterischen Putsch, er sieht nur die Tatsache des Generalstreiks. Der von den sozialistischen Regierungsmittgliedern ausgerufenen Generalstreik — sagte er — ist das größte Verbrechen am Volke, denn wenn er strengstens durchgeführt wird, muß das Kind an der Brust der Amme verhungern, weil die Amme keine Nahrung geben könne. Der Totengräber weigert sich die Leichen abzuholen, daher wird die Proletariatswohnung verpestet. Das Messer entfalle dem Chirurgen, die Patienten sterben, weil das Licht verlöscht. Kurz Jammer über Jammer! Das alles sah Wangerheim voraus, als er in Berlin abstieg, weil Kapp ihn gerufen hatte, und weil er das voraus-

sah, deshalb stellte er sich Kapp zur Mitarbeit zur Verfügung, damit das Ernährungsweesen geregelt werde. (Wie Wangerheim die Ernährungsfrage löste, das hat man allerdings weder aus der Beweisaufnahme noch aus der Rede des Verteidigers erfahren.) Der stille Teilnehmer, wie Traub ihn nannte, ist nach Görz ein „Edelmann im edelsten Sinne“. Und dieser Mann, der sein Leben lang angeblich uneigennützig für das Volk gearbeitet hat — wir denken hierbei an seine Einkommensteuer, die er jahrelang nicht bezahlte, weil sein Gut ihm angeblich nichts einbrachte —, dieser Mann muß nach der Ansicht des Verteidigers freigesprochen oder doch amnestiert werden.

Die allgemeine Beweisführung der Verteidigung ist einfach wundervoll. Die Rationalverlammlung überschritt in dieser Zeit ihre Befugnisse. Sie beseitigte damit die Souveränität des ganzen Volkes, das Anspruch auf Neuwahlen hatte. Weil nun das „Volk“ im Sinne Kapps zur Selbsthilfe griff, um augenblicklich Neuwahlen zu erzwingen, deshalb liege Hochverrat nicht vor, wenigstens nicht bei Jagow und Wangerheim, wahrscheinlich auch nicht bei Schiele. Bei Kapp und Lüttich — nun ja, aber die sind nicht anwesend. Und daß sie nicht hier sind, sagt Görz, kann man menschlich verstehen, denn es ist nicht Sache jedes Herrn, im Untersuchungs- oder Strafgefängnis zu sitzen.

Die Plaidoyers der übrigen Verteidiger und die Schlussworte der Angeklagten werden auf Sonnabend verlagt.

Aus der Rede des Oberreichsanwalts geben wir nachstehend den bedeutsamsten Teil wieder:

Ich kann mir unmöglich denken, daß die Getreuen des Herrn Kapp, nämlich der Angeklagte v. Jagow, Herr v. Falkenhäuser, Dr. Traub usw. am Morgen des 13. März nur einen Spaziergang nach dem Brandenburger Tor gemacht haben. Es ist wohl ausgeschlossen, daß die Herren nicht genau informiert waren, zu welchem Zweck man sie im Tiergarten zusammenberufen hatte. (Und Lubendorff...?)

Die Angeklagten behaupten, sie hätten die Verfassung nicht etwa brechen, sie hätten sie im Gegenteil stützen wollen. Ich nehme keinen Anstand zu erklären,

daß ich davon kein Wort glaube.

Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß das Ziel der Herren um Kapp ein anderes gewesen ist, als die Angeklagten hier ausgeben. Sie wollten meiner Ansicht nach die Diktatur, um dann die Verfassung grundlegend zu ändern. Ich beziehe mich hier auf den Brief des Direktors v. Dewik an den General Lubendorff. Herr v. Dewik war hier als Zeuge nicht genug, uns Glauben machen zu wollen, daß man in den Märztagen 1920 bei allen Vorbereitungen sich nur gegen ein Vorschlagen der Kommunisten mehren wollte. Jeder unbefangene Leser aber versteht aus diesem Brief ganz genau, wer losgeschlagen wollte. Ueber seine Ziele äußerte sich Herr Kapp ja auch dem ehemaligen Finanzminister Dr. Südborn gegenüber sehr offenerherzig, als er erklärte: „Er habe das Parlament und die Ministerien verjagt und setze den Reichspräsidenten ab. Es gab wohl nach dem 13. März keinen Menschen in Deutschland, der nicht gewußt hat, was Kapp eigentlich erstrebte. Ein stichhaltiger Zeuge ist Herr Kapp selbst. Wir schulden Herrn Dr. Schiele besonderen Dank, daß er die Abschrift des Briefes von Kapp an den Grafen Bestorp so sorgfältig aufgehoben hat. In diesem Brief sagt Kapp:

„Die Regierung sollte gestürzt werden und ich wollte die Regierung übernehmen. Leider standen mir nicht die Machtmittel zur Verfügung, wie ich erwartet hatte, um das Unternehmen voll durchzuführen. Meine Anordnung, die gesamte Regierung Ebert in der Nacht zum 12. zu verhaften, ist nicht ausgeführt worden, worauf ich mich jetzt verlassen hatte.“

Ein sicherer Zeuge als dieser Brief Kapps kann nicht gefunden werden. Es ist mir unerklärlich, wie die Angeklagten behaupten können, daß sie mit dem Kapp-Unternehmen nur die verkehrte Verfassung wieder herstellen wollten. Nach meiner persönlichen Anschauung wäre es im Interesse der Angeklagten schöner gewesen, wenn sie den Mut gehabt hätten,

hier zu erklären: Wir als gute Deutsche waren der Ueberzeugung, daß die Novemberrevolution unser Land ins Unglück gestürzt hat und daß es unsere heilige Pflicht war, eine Aenderung zu schaffen. Wir konnten die Bedeutung des Unternehmens und wußten, daß wir mit unserer Beteiligung daran unsere Freiheit riskieren, aber wir haben es als unsere heilige Pflicht betrachtet, uns zu beteiligen.“ Wenn die Angeklagten das erklärt hätten, wie es hier schon mancher andere Putschist getan hat, dann wäre mir das vom menschlichen Standpunkt aus ungleich sympathischer gewesen.

Daran, daß der Kapp-Putsch darauf abzielte, die Verfassung gewaltsam zu ändern, kann nach den vorgenommenen Handlungen, wie Absetzung des Reichspräsidenten, Auflösung der Parlamentarier usw., kein Zweifel bestehen. Ich erinnere nur daran, daß in einer Reihe von anderen Hochverratsprozessen schon ganz andere Dinge zur Erfüllung des Tatbestandes des Hochverrats ausreichten. Wenn in irgendeinem kleinen Rest die kommunalen Behörden durch einen Volkshausen verjagt waren, dann hat man keine Bedenken getragen, anzunehmen, daß auch durch ein solches Unternehmen eine Aenderung der Verfassung bezweckt worden sei. Wenn aber bereits solch ein kleines Unternehmen den Tatbestand erfüllt, um wieviel mehr ein solches Unternehmen wie das Kapps, mit dem ausgesprochenen Ziel, die Verfassung zu stürzen. Die Frage ist nun, wie weit sich die Angeklagten ihrerseits an dem Unternehmen beteiligt haben. Die Anklage nimmt an, daß sie als Mittäter gehandelt haben. Die Verhandlung hat nichts ergeben, was diese Annahme zweifelhaft erscheinen lassen könnte. Die Angeklagten haben nicht nur Kapp unterstützt, sondern sie hatten auch ihrerseits die gleichen Ziele.

Nach einer längeren Betrachtung über die Auslegung des Führerbegriffes fährt der Oberreichsanwalt fort: Wenn wir betrachten, was die Angeklagten getan haben, und wenn wir ihre Persönlichkeit in Rechnung ziehen, so besteht kein Zweifel, daß sie

Führer im Sinne der Amnestie

sind und infolgedessen von der Amnestie ausgeschlossen sind. Die Amnestieverhandlungen im März 1920 schalten für sie aus. Wenn Männer, wie Jagow, Herr v. Wangerheim und Dr. Schiele, drei hochintelligente Persönlichkeiten, mit Kapp zusammen an der Spitze standen, wenn sie den Generalkstab Kapps gebildet haben, so können sie als das Hirn des Unternehmens angesehen werden. Allein die Tatsache, daß sie Kapp zur Seite gestanden haben, macht sie schon zum Führer des Unternehmens. Damit sind alle Voraussetzungen zur Verurteilung erfüllt. Wenn Erziehung Düringer im Reichstage gesagt hat, die Dummheit ist die größte Todsünde, und der Kapp-Putsch war eine große Dummheit, so sage ich, er war nicht nur eine große Dummheit, sondern ein Verbrechen, ein moralisches Verbrechen am deutschen Volk.

Aus der Partei.

Das neue Parteiabzeichen ist jetzt im Auftrage des Parteivorstandes nach einem Entwurf des Professors D. H. W. Habant fertiggestellt worden. Die von einem schwarzroten Bande umschlossene goldene Scheibe trägt ein in weichen und doch ausdrucksvollen und einprägsamen Linien schwingendes S.P. Monogramm. Das breite rote S beherrscht das Kreisrund der Fläche. Hinter ihm erscheint, aus einem gemeinsamen Stamm nach oben und unten herauswachsend, das schlanke P, und zwar in doppelter Gestalt, so daß das untere gewissermaßen auf dem Kopf steht. Auf diese Weise wird ein vollkommenes Gleichgewicht des Linienrhythmus erzielt und der Fläche bei aller schwingvollen Bewegtheit eine sichere Stabilität gewahrt. Die charakteristische Gestaltung der schlichten Formen macht das Abzeichen auch im kleinsten Format von weither erkennbar. Es wird als Anstecknadel ausgeführt werden. Sobald der Entwurf den RM. erhalten hat, sollen ihn unsere Leser in einer Abbildung kennen lernen.

Vom Kampf und vom geistigen Ringen der Arbeiterjugend. Im Verlage des Hauptvorstandes der Arbeiterjugendvereine Deutschlands erschienen soeben zwei Schriften, die das Interesse all derer verdienen, die Anteil an dem Kampf und dem geistigen Ringen der arbeitenden Jugend nehmen. Der Verfasser der einen Schrift: „Was wir wollen! Die wirtschaftlichen und kulturellen, politischen Ziele der Arbeiterjugendbewegung“ ist Max Westphal, der Junge in Bielefeld auf den Schul erhabene Führer des Arbeiterjugendverbandes. Die Schrift enthält den auf der Bielefelder Reichskonferenz der Arbeiterjugenddelegierten gehaltenen Vortrag Westphals, und ist auf Wunsch dieser Konferenz gedruckt worden. Westphal kündigt das Wesen der Arbeiterjugendbewegung in knapper, treffender Form mit den Worten: „Wir fühlen uns als eine aus der Zeit herausgewachsene Bewegung, der diese Zeit auch ihre Aufgaben bestimmte.“ Mit Recht weist er darauf hin, daß die Gesamtjugendbewegung unserer Zeit, soweit sie überhaupt als ein Faktor unserer heutigen Gesellschaft in Frage kommt, in den Rahmen der sozialistischen Jugendbewegung gehört. Er spricht dann von dem erzieherischen Einfluß der älteren Generation auf die Jugend, von Segenswerten und von den Gefahren dieses Einflusses. Was er hier sagt, ist gerade für erwachsene Leser sehr lesens- und zum Teil auch beherzigenswert. Westphal spricht von der Stellung der Jugend in der Revolution: „Für uns Jungen darf es... nicht so sein, daß der Gedanke der Revolution für uns steht oder fällt durch ein Ja oder Nein zu den Fragen „Demokratie oder Diktatur“, sondern wir müssen Anhänger werden jener täglichen, ja, stündlichen Revolution, die sich in jeder, ein Schlechtes zum Besseren wendenden Handlung ausdrückt.“ Mit diesen Worten berührt Westphal sehr geschickt eine Streitfrage, die die Köpfe gerade der Jugend seit langem beschäftigt und über die in den Arbeiterjugendvereinen lebhaft diskutiert wurde. Westphal streift auch das Erziehungs- und Jugendbildungsprogramm der organisierten Arbeiterjugend, um endlich die Zukunftsaufgaben der proletarischen Jugendbewegung zu behandeln. Er zieht aus dem Wirken unserer Vorkämpfer und dem bisher Erreichten die Erfahrungen und notwendigen Lehren und schließt mit den begeisternden hoffnungsvollen Worten, daß die Junge, die dritte Kämpfergeneration der Arbeiterklasse, die „gefeilterte Aufgabe durch höchsten Eifer im Wirken trotz aller Hindernisse“ lösen wird.

Die andere Schrift ist die zweite, neu bearbeitete Auflage eines Büchleins zu den Fragen der Jugendorganisation und stammt von dem in Magdeburg gutbekannten und geschätzten Arbeiterjugendsekretär Karl Volz. Die Schrift, die sich auf ein reichhaltiges Material stützt, wird jedem an der Jugendarbeit interessierten Genossen ein wertvoller, unentbehrlicher Ratgeber sein. —

Bereinigt haben sich die Sozialistische Partei und die Unabhängige kommunistische Partei der Schweiz. Die orthodox-nikolowitzische K.P.S. besteht angeblich noch weiter.

Aus aller Welt.

Eine schwere Grippeepidemie in Hamburg wütet seit vergangenerm Freitag. Die Krankenzahl ist beträchtlich.

Ein Todesurteil fällt das Schwurgericht Hannover über den Fabrikarbeiter Konrad Gieseke wegen Mordes an seiner Haushälterin.

Bei einer Bergwerkstafastrophe in Montignies-sur-Sambre (Belgien) wurden zwei Bergleute getötet und sechzehn schwer verletzt, davon fünf lebensgefährlich.

Starke Vulkanausbrüche sind in den Anden, dem gewaltigen Gebirge im Westen Südamerikas, erfolgt.

Arbeitersport.

Der Arbeiter-Schachklub stellt am Sonntag, den 18. Dezember, im Lokal von Bräuer, Michaelstraße, 26a, von 10-4 Uhr Schachwetts sowie Spiele aus.



Wie er sich beeilt!

Kein Wunder:
nichts macht den Abteilungs-vorsteher so nervös, wie wenn er auf sie warten soll. Ohne die guten Massary-Zigaretten kann er nicht arbeiten. **Massary-Royal 70.8**

Als Weihnachtsgeschenk geben wir unserer Kundschaft bis zum 25. Dez. 1921 bei Bezugnahme auf dieses Inserat auf sämtl. Waren

Lodenbekleidung • Pelze

Schlüpfer Auto-Lederbekleidung, pelzgefütterte Baschliks, pelzgefütterte Auto-Lederhandschähe, Ulster warme wollene Schals, Auto- und Wagendecken

Größte Auswahl! • Erstklassige Qualitäten! • Staunend billige Preise!



Bayer. Loden-Anzüge Nr. 1185, Graugrün, allerbeste echte Qualität, bestehend aus fest gearbeiteter hochgeschlossener Joppe, mit Satiel, mit gutem Sergefutter, mit aufgesetztem Brust- u. Seitentaschen, herumgehendem Gürtel bzw. Rückengürt, außerordentlich zu empfehlen, nur 780,—
langer Hose pro Anzug ... M. 815,—
Dieseld. Anzüge mit feinerem Breeches oder langer Hose, feste Sportfaschon, mit Brust- u. Seitentaschen, e. gut. Sammetmanchester, pro Anzug 875,—
aus prima grauen, dicken rein wollenem Stoff mit modernen, großen Sportlederknöpfen mit Maß- und Seitentaschen, warm gefüttert, Aermel mit Windchutz, nur solange Vorrat reich! pro Stück 1150,—
Echt bayer. Lodenjoppen, gefüttert, erstklass. Verarbeitung u. beste Qualitätsware, pro Stück 490,—

Bayer. wollene Stutzen von M. 42,50
Lodenpelerinen M. 450,—
Bozen. Lodenmäntel .. M. 550,—
Spezialität: Leder-Sporttruglans, allererste Qualität und Verarbeitung, aus großen Fellen geschlitten, mit warmem Futter, elegante Abarbeit, nur 3350,—
Auto-Sportmäntel „Mercedes“ aus prima grauen, dicken rein wollenem Stoff mit modernen, großen Sportlederknöpfen mit Maß- und Seitentaschen, warm gefüttert, Aermel mit Windchutz, nur solange Vorrat reich! pro Stück 1650,—

Wickelgamaschen Nr. 2250 M. 95,—, Nr. 2251 M. 40,—
Sport-Fahr-u. Gehpelze eleganteste Verarbeitung; gefüllt in Wildkatze, Wallaby, Opossum, Bison mit elegantem, dickem Opossum, Nutria- od. Waschbärkragen, vornehm. Ausschauen, von M. 3500,— an
Chaufeurpelze groß, innen Schafpelz, m. großem Pelzkragen, gutem Stoffbezug, zweifelh., ganz bes. billig, nur 2800,—
 sol. Vorrat, pro St. M. 2800,—

Schafpelze für Kutscher etc. gebraucht M. 475,—
 gestrichen, vorzigt, erhalt., m. groß. Pelzkr. M. 590,—
 neu, groß, weit, m. großem Pelzkragen, f. Chauffeur etc. M. 690,—
Pelzjacken mit gutem Stoffbezug, außerordentlich warm, solide und praktisch, mit Wildkatze, sibirischem Hasen, Kanja etc. beblung, pro St. M. 900,—

Bekleidung für den Wintersport: Genagelte Bergstiefel

Größte Auswahl in prachtvoller Damen- und Herrenwäsche, Oberhemden, Nachthemden, Makkowäsche, Schürzen, Taschentüchern, woll. Sportschals, warmen Strick- u. Trikothandschuhen, Lederhandschuhen, Herren- und Damenstrümpfen, Krawatten, Hosenträgern, Qualitäts-Schuhwaren, Sport- und Jagdstiefeln.

Kein Ladengeschäft

Lagerbesuch unbedingt lohnend

Vertriebs-Zentrale landwirtsch. Bedeutendstes

Berlin SW 1411, Schöneberger Straße 27 am Anhalter Bahnhof



Maschinen, Geräte und Bekleidung Versandgeschäft f. den gesamten Landwirtschaftsbedarf

Direktion Arthur Korge Fernsprecher Nollendorf 4672

Umtausch nicht passender Stücke innerhalb 14 Tagen bereitwilligst.

Gefangen Sie unsere große Wochenpreisliste

Kakaopulver, Convertire, Tafel Schokoladen
 In diversen Weihnachtspackungen von 4,20 M. ab, bietet an:
F. P. A. Kautmann, Nahrungsmittelgesellschaft m. b. H. Berlin S. 14, Wallstraße 88/86.

SEIDEL & NAUMANN DRESDEN
 Vertreter: Emil Halbarth
 BERLIN W 8, Friedrichstraße 65a
 TELEPHON: Zentrum 10140

Arbeiter, Angestellte!
 Deckt Euren Bedarf an guten Büchern und Spielen für Erwachsene, Jugendliche und Kinder, künstlerischem Wandschmuck in der
Weihnachtsausstellung
 der Berliner Gewerkschaftskommission
 Engelufer 24
 Verkaufszeit tägl. von 10 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends

Extra-Weihnachts-Angebot!
 Wir liefern noch zu billigen Preisen auf Teilzahlung
Gardinen Stores, Künstlergardinen, Bettdecken, Bettwäsche, Tisch- u. Chaiselonguedecken
 Ferner Zier- und Kleinfabrik jeder Art
Gebrüder Kassner, Bülowstr. 6
 am Nollendorfplatz
 Sonntag geöffnet von 1-6 Uhr

Alimetalle en gros von Fabrikanten und Händlern
Robert Bader & Sohn, Berlin SO 26
 Fernsprecher: Moritzpl. 667 = Mariannenplatz 22
 Vertreterbesuch = Freie Abholung

Zu noch sehr angemessenen Preisen kaufen Sie:
Seidenschals von 32.- an
Wollschals von 65.- an
Rodelgarnituren (Schal und Mütze) von 135.- an
 Oberhemden, Einsatzhemden, Normalwäsche, Seidenkrawatten und Strickbinder, Leinen- und Sportwäsche Spezial-Dauerwäsche i. best. Qual. noch sehr preiswert bei
J. Alberg, Spezialhaus „Kiek-Weit“, Neukölln, Bergstr. 155
 Berlin, Oranienstr. 199
 Berlin, Danziger Str. 14

Kleine Anzeigen

Verkäufe
 Kabinen, Kleider, Schuhe, etc.
 Kleider, Schuhe, etc.
 Kleider, Schuhe, etc.

Wollschals 100.—
 Kleider, Schuhe, etc.
 Kleider, Schuhe, etc.

Kleider 100.—
 Kleider, Schuhe, etc.
 Kleider, Schuhe, etc.

Wollschals 100.—
 Kleider, Schuhe, etc.
 Kleider, Schuhe, etc.

Kleider 100.—
 Kleider, Schuhe, etc.
 Kleider, Schuhe, etc.

Wollschals 100.—
 Kleider, Schuhe, etc.
 Kleider, Schuhe, etc.

Kleider 100.—
 Kleider, Schuhe, etc.
 Kleider, Schuhe, etc.

Wollschals 100.—
 Kleider, Schuhe, etc.
 Kleider, Schuhe, etc.

Wollschals 100.—
 Kleider, Schuhe, etc.
 Kleider, Schuhe, etc.

22 Klavierstimmer und Klavierspieler
 vernünftig, fachgemäß geprüfte
 Südlicher Blinden-Nachweis, Burgstraße 8, II